

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

245 (6.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722644)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

3 Literate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Blüthner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, H. Wischhoff, Osttg., D. Sandtke, Zwischenstr., u. fam. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 245.

Oldenburg, Freitag, 6. September 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Uns Enghaven, 5. September, wird gemeldet: Wegen des heftigen Sturmes und hohen Seeganges traf die „Hohentoller“, mit dem Kaiser an Bord, auf der hiesigen Reede von Helgoland her ein und ging vor Anker. Das Begleitboot „Steinmetz“ blieb im neuen Hafen.

Die Witwe des verstorbenen Komponisten Grieg erhielt vom deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Ich spreche Ihnen aus Anlaß des Todes Ihres Gemahls meine herzlichste Teilnahme aus. Er und seine Kunst werden nie vergessen werden von mir, noch von Ihrem Landsleuten oder uns Deutschen. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Ich habe meinen Befehlenden beauftragt, mich bei der Trauerfeier zu vertreten und in meinem Namen einen Kranz niederzulegen. Wilhelm I. R.“

Auf dem dritten deutschen Bankierstage in Hamburg wurden am Donnerstag interessante Vorträge zur Kritik des Börseengesetzes und über die finanzielle Kriegsbereitschaft Deutschlands gehalten.

Professor Robert Koch, der nunmehr seine Studien über die Schlafkrankheit für die Wissenschaft als abgeschlossen ansieht, wird in nächster Zeit die Klüfte nach Afrika antreten. Er wird für Anfang November in Berlin zurückzukehren.

Eine Deputation Deutscher aus Casablanca traf nunmehr in Berlin ein, um dort wegen der Entschädigungsansprüche bezüglich des französischen Bombardements der Stadt vorzutragen zu werden.

Eine Versammlung von pensionierten Post- und Telegraphenbeamten beschloß in Halle, eine Organisation zu schaffen, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken und durch Eingaben an den Reichstag eine Verbesserung der Ruhegehälter bei der in Aussicht stehenden Erhöhung der Beamtenegehälter durchzusetzen versuchen soll.

Die vom Sultan von Marokko befehligte Versammlung der Lemas erklärte, es liege kein Grund vor, den heiligen Krieg zu eröffnen.

Der Brand im Unterpenerer Hafengebiet hat während der Nacht eine riesige Ausdehnung angenommen und wütet noch weiter; einige Personen sind wegen Brandstiftung verhaftet worden.

Die nackte Wahrheit über Marokko

glaubt Maximilian Harden in seiner heutigen „Zukunft“ durch folgende Erörterung zu geben:

„Frankreich triumphiert? Das Wahre, sagte Goethe, „muß man immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird; und zwar nicht von Einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Encyclopädiën, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum oben auf und es ist ihm wohl und beglaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.“ Dieses Behagen zu zerstören, schien noch dem gelassenen Greis Wilsch. Ist erstbeste, freilich auch unbekannt, wo sich um die Zukunft einer Volkheit handelt. Laßt Euch nicht länger betrügen! Betrübelt die Zeit nicht mit nichtigem Geschwätz über Wölscherungsfragen! Ob im Reich, ob in Preußen übermorgen ein Wilsch liberaler regiert, dem Zentrum Eins ausgemittelt, dem gefammten Freisinn ein Bürgertröndchen ausgelegt werden soll: Das zu erwägen, haben wir jetzt keine Ruhe. Damit will man Euch beschäftigen, um Eure Aufmerksamkeit von dem Gegenstand abzulenken, dessen Anblick Euch verstimmen könnte. Deutschland hat, vor aller Augen, die ärgste Niederlage seines Lebens erlitten. Das soll weggelungen werden. Deshalb sagt man Euch erstens: Frankreich steht in einem verpesteten Engpaß; und zweitens: Dem Reich frählen hellere Sterne als selbst in Bismarcks Zeit und Jeder naht ihm mit höchstem, herzlichem Gruß. Wer so spricht, ist blind oder will Andere blenden.

Frankreich triumphiert. Die Republik, die bis ins Jahr 1890 vereinigt war, hat heute fünf Bundesgenossen, in den Vereinigten Staaten, der Sababurgermonarchie, dem Reich der Mandschus befreundet und von dem Nachbar im Osten, mit dängerer Zärtlichkeit umwoben. In einem Land, wo der Opponent von heute morgen Minister sein kann, gibt er nicht gern zu, daß dem Gegner Beträchtliches gelungen ist. Tag vor Tag schreiben darum die Feinde der regierenden Mandatlen und Sozialisten, ein Saufe krummloser Verräter schleife sie dem Abgrund entgegen. Daß im Staat Clemenceaus Mandatlen faul ist, braucht nicht bewiesen zu werden; eben so wenig aber, daß die internationale Stellung

der Republik stärker ist, als sie jemals war. Marokko ein Engpaß? Die Eroberung des Scherienreiches wird schwierig sein; vielleicht so lange dauern wie die Algeriens und noch größere Opfer fordern. Möglich auch, daß die Demokratie vor der Aufgabe schaudert, sich von Postiziffen und anderen schwachgemuten Westbeglückern bang machen läßt. Ist Frankreich noch Frankreich, dann kann die Gefahr es nicht schrecken. Und lohnt der nationale Wille nicht, dann ist der Erfolg gewiß. Araber, Mauren, Berber mögen noch so tapfer sein, noch so jäh; gegen moderne Geschütze vermögen sie nichts. Schwierigkeit und Fährnis bietet jedes große Unternehmen. Soll der Industriekapitalist, der Landdirektor den Mann beneiden, der sich nebenan friedlich vom Flackendierhandel nährt? Wächte der Nachtredeur, dem sein Monatsliches sicher ist, nicht mit Eichel oder Wisse tauschen? Mühen wir bereuen, daß wir in Afrika uns die letzten leeren Plätze gesichert haben? Ein Reich zu erobern und ein Weltgeschäft zu beginnen, ist niemals leicht. Darf man deshalb nicht wagen? Die Franzosen konnten zu Haus bleiben. Dann hielten sie Geld und Menschen. Dann hörte ihr Land aber morgen aus, eine Großmacht zu sein. Und auch Algerien war ernstlich gefährdet. Winkt auf die Landkarte. Wer Marokko, Maerien, Tunis hat, wird eines Tages auch Tripolis haben. Kobnits, für dieses nordafrikanische Reich zu stehen? Nur ein großer Wille war von Europens Säulenort nach zu holen; und Frankreich trägt ihn davon, wenn es will. Braucht gar nicht zu eilen. Kann, wenn ein lenkbarer Sultan zu finden ist, ruhig im Nachhinein alles lassen, wie es bisher war. Seine Macht hat es ja gezeigt. Das war der Jmpet der Brutalität von Casablanca. Was da geschah, man ist in den Bezirken farbiger Menschen oft schon gesehen und gab keinen Grund zum Wert solcher Berührung. Nein; der Islam sollte aufstehen und weisen, daß Frankreich nach freiem Entschluß handeln und seinen Willen durchsetzen kann; daß es sich nicht auf deutschen Wind duden müsse. Soldat Glaube hätte die algerische Herrschaft gelockert und die Berber den Franzmann verachten gelehrt. Diese Gefahr ist überstanden. Frage politischer und militärischer Strategie, ob man sofort mit einem stattlichen Heer ins Innere vordringen oder warten will, bis die Furcht auch die wilden Bergstämme gefängelt hat. Fast ein Jahrhundert lang hat Frankreich nach dem Besitz Marokkos gestrebt; nun weigert ihn keiner mehr. Engländer brauchte gegen den gefährlichsten Bedroher seiner Zukunft einen Bundesgenossen, und pflegt bei der Sache nicht zu knausern. Ein Freund, den man im Osten mit Japan, im Westen mit den isolierten Kaiserreichen sprechen kann, ist auch an der Gibraltarfrage keine Gefahr. Spanien? Das darf sich nicht regern; in Marokko nicht für Reformen kämpfen, die der Pyrenäenhalbinsel nötiger wären. Für Frankreichs Glorie Opfer zu bringen, hat's nicht Lust. Die heißt auch kein verständiger Franzose. Jeder ist zufrieden, wenn der frante, tiehe Staat, dem einst das Maurenrebe sicher schien, an der Atlantikküste, ohne den Mißmut allzu deutlich zu zeigen, acte de presence macht. Und Deutschland lobt den lieben Nachbar, der sich so sorgsam an die Algeriasakte hält. Frankreich steht am Ziel alter Wünsche. Nordafrika von Senegambien bis Tripolis und bald wohl bis Bengasi; ein großer Felsen vom Kongofaakt; Madagaskar; Indochina; die Entel der Republik werden nicht darben, nicht einem verzweyenden Volke angehören. Blut und Gold wird's kosten. Anstrengung fähigt die Nation. Mit denselben Argumenten, die den Franzosen jetzt Marokko verlocken möchten, ließ sich auch der Nat süßen, die Briten sollten nicht nach Indien marschieren.

Der Wunsch, Frankreich möge für das in Europa Verlorene jenseits von den Weltmeeren Ersatz finden, hat das Handeln des ersten Kanzlers im neuen Reich bestimmt. Madrider Konferenz; Deutschlands Vertreter erhält die Weisung, jeden Antrag des französischen Admirals Jaurès zu unterstützen. Expansion nach Tunis; Deutschland tritt für den französischen Anspruch ein. Franco-chinesischer Krieg; Deutschland vermittelte in Peking und sichert der Republik den Kampfpreis. So konnten wir's auch diesmal machen. Im April 1904 höflich hinüberzufen: „Wir gratulieren zu Marokko“, und ruhig der Entwicklung zusehen. Dann blieb die Deklaration ein würdig Pergament, blieb zwischen den Völkern Nordwesteuropas der Schatten des Mädchens von Orleans und Frankreich mußte die Rebände vertragen. Jeder britische Erfolg in Ägypten, jede französische Schluppe in Marokko hätten dann, trotz Delcassé, Clemenceau, Raquet und den anderen Anglophilen, den kaum entschimmerten Groll wieder geweckt und den Glauben an Albions Treulosigkeit genährt. Das sollte nicht sein. Wir verhielten nicht, bis die Völkler, nicht die Regierungen nur, verbündet waren, die alten Feinde sich in gemeinsamem Haß einander verzwängert hatten. Deshalb? Mit der vorhergehenden Kreulmar von Delcassés Unhöflichkeit schredt man höchstens die Unmündigen. Auch Lord Lansdowne hat das Abkommen nicht in Berlin vorgelegt, und war das ebenjocher oder ebenjocher verpflichtet wie sein Pariser Kollege. Allenfalls ein Formfehler, den man mit Charmante

Artigkeit rügen konnte. Doch vielleicht war die Meinung, die Franzosen, die sich für Tunis und Tongoing nicht dankbar erwiesen hätten, müßten erst eine Weile in Ängsten hingehalten werden, dann würden sie den Wert unseres Beistandes schätzen lernen. Zuerst also grimmige Miene, danach süßes Lächeln. Probatum est? Seit Monaten wird von einer Guteute Frankreich-Deutschland geredet. Wie denken die Franzosen darüber? Senator Pauliat: „Wenn wir noch immer nicht zu einem Modus vivendi gekommen sind, so ist der Grund darin zu suchen, daß Kaiser Wilhelm II. immer wieder, auch wenn gar kein Anlaß vorliegt, mit Bewußtsein die Erinnerung an den Krieg von 1870 heraufbeschwört und uns systematisch einzuschüchtern versucht. Kein Spezialabkommen könnte Frankreich übrigens je die Zerstückung seines Leibes verjähren lehren. Elsaß-Lothringen bliebe von jedem Abkommen unberührt.“ Ein Politiker, der den uns teuren Namen Leonote trägt: „Ein Abkommen, selbst ein auf die Kolonien beschränktes, das uns zumute, den Raub der Provinzen zu vergessen, oder auch nur wie ein Verzicht auf die Herzen und auf die Bodenflächen, die Gewalt uns entrispen hat, geendet werden könnte, wäre unfittlich und schändlich, wäre ein Verrat am Vaterland.“ Der Publizist Henry Maret: „Ich würde einer Verständigung niemals zustimmen. Und in meiner Generation, die den Krieg erlebt hat, ist sicher kein Einziger feig genug, anders zu empfinden. Ich höre zu denen, die für eine Selbstschändung nicht zu haben sind. Wenn wir, um koloniale Vorteile einzuhändigen, das Genordene als endgültig himmeln, wären wir um den Rest unserer Würde und fänden in die Niedrigkeit des Juden Gau herab, der für ein Vinfingerring sein Recht verschacherte.“ Admiral Bienaimé: „Die Höflichkeit, die uns Deutsche oft zeigen, soll uns wohl nur die Brutalität verzeihen lehren, deren Opfer wir waren; an die Tilgung der Folgen wird nicht gedacht. Zwischen Deutschland und Frankreich ist ein besseres Verhältnis unmöglich, so lange der Frankfurter Vertrag gilt und die verlorenen Provinzen uns nicht zurückgegeben sind. Sie wären mit unferen asiatischen Kolonien nicht zu teuer bezahlt. Die Neutralisierung der Provinzen könnte uns nicht genügen.“ General Grandin: „Der deutsche Kaiser glaubt, die Hängung seiner Höflichkeit werde ihm eines Tages einen Besuch unserer Hauptstadt ermöglichen. Auf solche Erniedrigung ist die Seele unseres Volkes aber noch nicht vorbereitet. So lange unsere Provinzen in Ketten schmachten, gibts keine Verbesserung. Der Versuch, uns zu erneuter Anerkennung des Frankfurter Vertrages zu drängen, würde ungeheuren Zorn erregen. Wer die Amerion zu entschuldigen trachtet, verrät damit wenigstens, daß er bei dem Gedanken an diesen Raub, den eine von ihren Erfolgen trumfene Militärpartei gefordert und durchgeführt hat, noch etwas wie Scham empfindet. Wenn wir auf Elsaß-Lothringen verzichteten, würde unser Land das Schickal Bolens verdienen. Jede Nation aber, die den Raub unserer Provinzen billigt, müßte von allen zivilisierten Völkern geachtet werden.“ Das drückt man drüben; nach unseren Rückschlüssen. Der grobe Ausdruck ist vereinzelt; das Gefühl lebt in Millionen. Noch eine Stimme. Am letzten Augusttag geht ein Redakteur des „Uniers“, zu dem Ministerpräsidenten und fragt, ob an eine deutsch-französische Verständigung zu denken sei. Herr Clemenceau antwortet: „Das ist nicht ernst zu nehmen!“ Und lacht.

Harden läßt dann einen Franzosen über die Verhandlungen in Algiciras sprechen und schließt: „Der Sultan war nie souverain und ist heute weniger als je. Der Minister verzehrt sein Geld in der Schweiz (und läßt am Ende seine Pferde auf Scherienkosten füttern). So tun hat er nichts; denn wir haben die Polizei gar nicht erst organisiert. Wozu auch? Jetzt liegen zehn Kriegsschiffe in den Häfen, und General Druce hat einwischen sechsstündigen Mann. Das ist die beste Polizei. Aber nett war dieses Ständchen im Altentraub; gut für die Verdauung. Seit Marienbad habe ich nicht so gelacht. Und alles, weil Mooselert und Witte nicht gegen uns aufzubringen waren und weil Nikolson zu Radowis offen gesagt hatte: „In Sachen Casablanca ist mit Frankreich nichts zu machen, und wir bleiben bis zur letzten Minute an seiner Seite.“ Und da befreitet man nach, daß die Engländer famole Kerle sind- Fabren Sie mit nach Passy? Rätselhaft bleibt mir doch, warum die Deutschen auf Schritt und Tritt nachgegeben haben. Mit dem stärksten Meer der Erde....“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Bankiertag. Der dritte allgemeine deutsche Bankiertag, der zurzeit in Hamburg abgehalten wird, nahm gestern nach den Vorträgen des Geh. Justizrats Prof. Dr. Nieber (Berlin) und H. Warburgs über die Revision des Börseengesetzes einstimmig eine Erklärung an, nach der er die Abschaffung des Börsegesetzes und die Wiedergulassung des Terminkandels in Anteilen der Bergwert- und Fabrikunternehmungen für ebenso unerlässlich erachtet, wie die Erweit-

bestrebt gewesen, das Handwerk zu heben. Ein ganz beson-

Verchiedene Umstände zwingen den Handwerker in der

So gegenbringend die Maschine ist, muß bei der Anschaf-

Um den Handwerker vor Schaden in dieser Richtung zu

beruht man in vielen deutschen Kammerbezirken

Die hier vor sich gehende, zu schaffen.

Wäge diese Ausstellung nun ihren Zweck erfüllen und

Daß er aber auch dieser Ausstellung lebhaftes Interesse

entgegenbringt, wissen wir, und daß er dem Handwerk

Die Veranlassung stimmte in den Gedruch ein, und da-

Der Rundgang durch die Ausstellung bot sehr viel In-

Die Ausstellung ist von heute bis zum 16. Septem-

Gegen Mittags wurde an dem Stand von Hdn Grosse

Man rechnet wohl mit Recht auf zahlreichen Besuch vom

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der

Choleraerkrankung auf deutschem Gebiete.

Berlin, 5. Sept. Auf der Eisenbahnfahrt von Thorn nach

Die den auswärtigen Theater-Abonnenten

bisher durch die Großherzogliche Eisenbahn-

Victoria - Drogerie

Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.

Zum Einmachen

Victoria - Drogerie

Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.

Nahrungsmittel-Untersuchungsamt u.

Dr. Uster von der Reise zurück

Bremer Stadttheater.

Servigatoren,

Lebden. Die Anstalt der

Zu laufen gel. 1 Ct. erhalten.

schlagnahm und einige Teile des Darmes wurden zur bakterio-

Genap ist wieder aufgetaucht.

Wien, 5. Sept. Als Kaiser Franz Joseph heute früh in

Wilhelmshafen, 6. Sept. (Privattelegramm.) Der

Wittelsbacher, 6. Sept. (Privattelegramm.)

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der

Wettervorhersage für Sonnabend.

Nach Aufbebung des Wetters morgen trocken und ziemlich

Rastede. Am Sonnabend, den 7. September, findet wieder Schweinemarkt statt.

Bruchbänder, einfache und doppelte, in gebogener, tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.

1 rotes Blinjssofa u. 1 mah. Spieltisch. Regellub „Unter uns“.

Versammlung am Sonntag, den 15. September, abends 7 Uhr.

Kommers mit Damen. Nur bis 15. Septbr.: Korsett-Ausverkauf.

R. Herrlich, Gaststr. 26.

Gold-klar und frei von Bakterien ist der Einmache-Essig.

Kegelbahn für Sonnabends gel. Anmeldungen nimmt B. Büttner.

Die Markttaschen von Jul. Presuhn.

Milchzucker, seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich für die Säuglings-

Dr. Uster von der Reise zurück. Bremer Stadttheater.

Großherzogliches Theater in Oldenburg. Anmeldungen zu den in kommender Spielzeit im Großherzoglichen Theater am Mittwoch-

Großherzogliche General-Intendanz. Edison-Phonographen u. Grammophonplatten.

Hegeler & Ehlers, Grobherz. Hoflieferanten.

Servigatoren, bester Ausführung, Lompt. 230.4.

Bestes Haematogen von hohem Haemoglobin-Gehalt.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie, Achternstrasse 32a.

Heiratsgesuche. Junger selbst. Handwerker, Anfang der 20er, wünscht mit

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen seinen hoch

Magarete am 8. September, abends 7 Uhr, in Donsenamp bei

Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): Küsten-

Heirat. Junger selbst. Handwerker, Anfang der 20er, wünscht mit

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeigen.

Heirat. Junger selbst. Handwerker, Anfang der 20er, wünscht mit

Aussteuer!

In der Abteilung Baumwollwaren kommen,
soweit der Vorrat reicht,

Große Posten Aussteuer-Artikeln,
die ich außerordentlich billig erworben habe, zu
ganz abnorm billigen Preisen

zum Verkauf.

Für jeden Kunden ist es unbedingt lohnend,
seinen Bedarf herein zu decken.

Der Verkauf bietet außergewöhnliche Vorteile.

Großer Posten
Barchend-Betttücher **155** Fig.
schwere Qual., vollst. groß, das Stück

Großer Posten
weiße Biqués **58** Fig.
extra schwer, das Mtr.

Großer Posten extra feinfädige
Wacco-Hemdentuche **48** Fig.
ca. 80/84 cm breit, das Mtr.

Abteilung für Betten.

Die Betten nach auswärts werden sorgfältig in Kisten verpackt
und franko versandt.

Bett No. A.	1 Deckbett mit 7 Pfund Federn 1 Kissen " 1 1/2 " " 1 Unterbett " 6 " " 1 Pfühl " 3 " "	Mk. 10,50 2,25 8,15 3,60	Komplettes Bett Mk. 24,50.
Bett No. A.I.	1 Deckbett mit 8 Pfund Federn 2 Kissen " 3 " " 1 Unterbett " 7 " " 1 Pfühl " 3 " "	Mk. 11,85 4,75 9,— 3,75	Komplettes Bett Mk. 29,35.
Bett No. C.Ia.	1 Deckbett mit 8 Pfund Federn 2 Kissen " 3 " " 1 Unterbett " 7 " " 1 Pfühl " 3 " "	Mk. 20,— 5,74 15,50 4,75	Komplettes Bett Mk. 46,—.
Bett No. Fa.	1 Deckbett mit 8 Pfund Federn 2 Kissen " 3 " " 1 Unterbett " 7 " " 1 Pfühl " 3 " "	Mk. 27,— 7,— 22,— 6,75	Komplettes Bett Mk. 62,75.
Bett No. M Ib.	1 Deckbett mit 8 Pfd. Halbdauen 2 Kissen " 3 " " 1 Unterbett " 7 " Federn 1 Pfühl " 3 " "	Mk 35,— 12,75 28,— 10,50	Komplettes Bett Mk. 85,25.
Bett No. Iaa.	1 Deckbett mit 8 Pfd. Halbdauen 2 Kissen " 3 " " 1 Unterbett " 7 " " 1 Pfühl " 3 " "	Mk. 42,— 16,— 30,75 12,75	Komplettes Bett Mk. 101,50.

Große Posten
extra gute Bettuch-Halbleinen **85** Fig.
in ganzer Breite, das Meter

Regulär ca. 145 S.

Große Posten
elegante weiße Damaste **95** Fig.
in ganzer Breite, das Meter

Regulär ca. 155 S.

Große Posten
Bett-Rattune, **25** Fig.
nur gute Qualiät und verschiedene Muster, das Meter

Große Posten
extra gute Qualitäten Hemdentuche, **35** Fig.
80 cm breit, das Meter

Regulär ca. 50 S.

Große Posten
Lischtücher, **155** Fig.
imit. Damast — (Seidenglanz), das Stück

Großer Posten
Gerstenkorn, **18** Fig.
ca. 50 cm breit,
zu dem außergewöhnlich billigen Preis von Meter

Keine Fensterauslagen!!!

In Parterre-Räumen ausgelegt.

Leo Steinberg.

1. Beilage

zu Nr. 245 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. September 1907

Aus dem Großherzogtum.

Die Redaktion unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalnachrichten wird mit genauer Aufmerksamkeit die Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse bis zur Redaktion stets willkommen sein.

Odenburg, 6. September.

Zur Flottenparade finden wir im „Berliner Kreisblatt“ folgende Anmerkungen, die sich teilweise mit unseren Ausführungen decken und die wir im übrigen unterschreiben können. Sie lauten:

Unserer Ansicht nach hatte sich Wilhelmshaven nicht genügend für die Parade gerüstet; es hat nicht verstanden, die Vorteile aus derselben zu ziehen, die es haben konnte. Zunächst war das Stattfinden der Parade nicht rechtzeitig bekannt geworden. Dann hätten größere Dampfer vom Norddeutschen Lloyd, die zurzeit genügend in Bremerhaven vor Anker liegen, gechartert werden müssen, damit mindestens 8-10.000 Menschen der Parade hätten betreiben können. Das Einzige, was man in Wilhelmshaven getan hatte, war der Umstand, daß die Hotel(Zimmer)preise auf das Doppelte erhöht waren. Nicht einmal geklagt hatte die Stadt; nur einige wenige Fahnen grüßten vom Flaggenmast. Wenn der Kaiser auf einen solchen Gruß bei seinem häufigen Zugange in Wilhelmshaven gern verzichtet, so hätte man ihm diesen doch geteilt, als zum erstenmal eine Flottenparade vor dem Zadehafen stattfand, entstehen sollen. Auch die vielen Gäste hätten sich darüber herzlich gefreut. Wenn aber auf der einen Seite die Stadt Wilhelmshaven nicht auf dem Vortritt war, hätte andererseits auch die Marine dafür sorgen sollen, daß eine große Anzahl Dampfer dem Publikum zur Verfügung stand. Sie sollte selbst doch das größte Interesse daran haben, daß der Geiß für unsere Flotte in immer weitere Kreise getragen wird. Zudem ist eine Parade vor allem doch eine Schauveranstaltung. England hält alljährlich eine große Flottenparade ab; warum sollte Deutschland in Gegenwart vieler Patrioten nicht gleiches tun? Und endlich, warum ließ man die Passagierschiffe nicht so nahe an die Paradeaufstellung herankommen, wie den Dampfer des Flottenvereins? Wir hoffen und wünschen, gleichzeitig im Namen vieler Paradebesucher, daß hier für die Folge Wandel geschaffen wird.

Und die technischen Angelegenheiten? Der frühere Staatssekretär, Graf von Wolodowsky, hatte sich in einer Rede, die er am 9. März d. J. gelegentlich der Beratung seines Etats im Reichstage gehalten hat, über die in Aussicht stehende Novelle zur Gewerbeordnung geäußert und dabei besonders erwähnt, daß den technischen Privatangehörigen bei dieser Gelegenheit die lang ersehnte Verbesserung ihrer Rechtslage zuteil werden sollte. Im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Gleichstellung mit den Handlungsgehilfen, für die bereits bei der letzten Redaktion des Handelsgesetzbuches eine wesentlich günstige Rechtslage geschaffen worden ist. Wie wir bereits vor einigen Tagen berichten konnten, ist die angeführte Novelle nunmehr seitens des neuen Staatssekretärs des Bundesrats unterbreitet worden. Sie enthält Bestimmungen über die allgemeine Einführung des 10stündigen Arbeitstages, des Verbots der Nachtarbeit für Frauen und über Arbeiterschutzvorschriften in der Seimarbeit. Der andere vom Grafen von Wolodowsky bereits angeführte Teil ist von seinem Amtsnachfolger, von Bethmann-Hollweg, herausgegeben worden. Die Techniker sind also wieder einmal leer ausgehen! Es ist begreiflich, daß die technisch-industriellen Beamten ob dieser seltamen Kunde recht kesslich der zukünftigen Tätigkeit des neuen Staatssekretärs des Innern entgegen sehen, und es kann nicht laut genug betont werden, daß es durchaus nicht im allgemeinen Staatsinteresse liegt, wenn in den Kreisen dieser zahlreichen und solange vernachlässigten Volksschicht durch die Ablehnung selbstverständlicher Forderungen neue Unzufriedenheit herbeigeführt wird.

Zur Erhaltung der Alexanderkirche. Die löbliche Absicht der Odenburger Regierung, die ehrwürdige Alexanderkirche in Wildeshausen wieder herzustellen, wurde in den Kreisen der Kunstfreunde mit

lebhafstem Interesse und mit großer Freude aufgenommen. In seiner idyllischen Umgebung, in seiner stattlichen Architektur, in dem malerischen Innenraum so unberührt erhalten, verdient diese einzigartige Baubestandteile des Großherzogtums Odenburg auch tatsächlich diese Beachtung. So läßt es sich verstehen, daß die Freunde der Kirche für die nun beabsichtigte Restauration eine möglichst weitgehende Erhaltung des jetzigen Zustandes und eine schonende Behandlung aller Einzelheiten fordern. In diesem Sinne haben sich vor einigen Wochen der Verein für niedersächsisches Volkstum, der sich bekanntlich den Heimatschutz und die Denkmalspflege im Wesergebiet zur Aufgabe gemacht hat, und die Vereinigung Norddeutscher Künstler an das Ministerium gewandt, mit der Bitte, bezüglich der Wiederherstellungsarbeiten die Wünsche der Künstler nicht außer Acht zu lassen und mit den Bauarbeiten an der Kirche nicht zu beginnen, bis diese Wünsche in einem Gutachten zusammengefaßt vorliegen. Gestern fand nun an Ort und Stelle eine eingehende Besichtigung des Bauwerkes statt, an der von Bremen die Herren Direktor Högg, Prof. Otto, Direktor Pauli, Dr. Schaefer und Architekt Wagner teilnahmen. Aus dem Gutachten dieser Kommission, das dem Ministerium schleunigst zugestellt werden soll, werden wir in einigen Tagen hier das Wesentliche mitteilen können.

Die Herbstferien beginnen diesmal, wie wir auf mehrfache Anfragen erwähnen möchten, hier in der Stadt Odenburg doch schon am 21. September. Und zwar entspricht dies genau dem städtischen Statut, in dem es heißt: Die Michaelisferien dauern 14 Tage vom Sonntag vor Michaelis an. Der Michaelistag (29. Sept.) fällt diesmal auf einen Sonntag; an demselben wird heuer der Kramermarkt beginnen.

Die Wurstfabrik am Hochheiderweg wird dieser Tage in Betrieb gesetzt werden. Der Besitzer derselben, Herr Lohengel aus Göttingen, früher Postfachleitermeister in Odenburg, wird den Betrieb der Fabrik selbst übernehmen. Man ist augenblicklich mit der Erbauung eines großen Eisellers und mit der Errichtung von Stallräumen beschäftigt.

Die Hausfrauen seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Wasserleitung in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gesperrt ist.

Wohnungswesen. Der Wohlwante Höppler von hier verkaufte seine an der Adorsterstraße belegene Wohnung mit Antritt zum 1. November an den Maurermeister Diertum von hier. Der Kaufpreis beträgt ca. 19.000 Mark.

Zur Entscheidung der Ministerial-Abteilung für Gewerbeangelegenheiten wegen Erteilung der gewerbepolizeilichen Erlaubnis zur Anlage der Metallhüttenwerke bei Nordendham erhalten wir folgende auffällende Mitteilung: Die Gewerbeabteilung, welche in zweiter und letzter Instanz entscheidet, hat, ist eine selbständige und unabhängige Behörde verwaltungsgerichtlicher Art. Die vorliegende Petition hatte sie lediglich auf Grund der Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung zu entscheiden. In dem Urteil ist eine Verlegung der gefährlichen Teile der Hüttenwerke nach Norden soweit angeordnet, als dies gesetzlich zulässig war. Die Möglichkeit einer Verlegung der Zerkleinerwerke außerhalb Landes dürfte bei der Abgabe der Entscheidung überall nicht in Betracht gezogen werden. Die Regierung hat mit der Entscheidung der Sache nichts zu tun. — Zu der Drohung der Kabellewerke, ihren Betrieb ganz oder teilweise von Odenburg wegzuverlegen, schreibt die „Welterzeugung“:

„Diese Drohung ist bekanntlich schon vor der Entscheidung erhoben worden, ohne sie beeinflusst zu haben. Ihre Wiederholung dürfte deshalb seitens der Regierung, die zur Klärung der Angelegenheit nichts verjäumt hat, gelassen hingenommen werden. Und die Verbotskraft der Nordendhamer Industriezone, soweit sie nicht einseitige agrarische

Interessen vertritt, hat eine andere Entscheidung weder gewünscht noch erwartet.“ Das trifft nach unserer Kenntnis der Sache zu.

Kinderfest. Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte Fräulein Anna Albers, Vorsteherin des hiesigen Fröhenkindergartens, vorgestern ihr diesjähriges Sommerfest. Mit zwei vollbesetzten Wagen wurden die Teilnehmer zum roten Hause gebracht, wo ein reich gedeckter Tisch sie erwartete. Die kleine Schar amüsierte sich aufs Beste zur Freude der zahlreich erschienenen Eltern und Freunde des Kindergartens. Besonders gefielen die Fröhenkinderspiele. Man wurde aufs neue davon überzeugt, daß die Eltern unbefangt ihre kleinen Lieblinge der Obhut des hiesigen Kindergartens anvertrauen können. Fräulein Albers stehen acht freundliche junge Mädchen zur Seite, die sich in unermüdlicher Weise um die Kleinen bemühen. Schon manches kinderliebende junge Mädchen ist aus dieser Anstalt als Kindergärtnerin in die Welt hinausgezogen. Fräulein Albers ist stets darauf bedacht, ihren ehemaligen Schülerinnen auch später noch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Kartoffelernte. Die Kartoffeln sind in den letzten Wochen bedeutend gereift. Man hat hier in der Umgegend schon überall mit der Ernte begonnen. Mit den Ernteträgern ist man im allgemeinen zufrieden, so daß man hier die Ernte als gute Mittelernte bezeichnen kann.

Nachtfrost. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat es hier stellenweise heftig gefroren, so daß Gras und Kraut bereits maren. Durch den Nachtfrost sind vielerwärts die Gartenbeeten völlig vernichtet. Die Ausstichen auf eine gute Bohnenernte, die sornio nicht besonders waren, sind durch den Frost vollkommen zerstört.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird ihre 37. Hauptversammlung demnächst in Hannover abhalten. Sonnabend, den 28. September, Sitzung des Zentralausschusses, Begrüßungsabend. Sonntag, den 29. September, erste Hauptversammlung, Festessen, Festvorstellung oder Festabend der Stadt Hannover. Montag, den 30. September, zweite Hauptversammlung, sowie eine Nebenversammlung und Besichtigungen.

Sternberg, 5. September. Der Adressat der Briefe ein „Wanderer“ feiert Sonnabend, den 8. September, im Saale seines Mitgliedes Herrn G. Hullmann, Bremerhauser, einen Ball, verbunden mit Saal- und Kunstfahrten, ausgeführt von dem jugendlichen Saalfahrer S. Widdhoff-Odenburg und Mitgliedern auswärtiger Vereine. (S. 301.)

Adersberg, 4. September. Wie groß der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen ist, sieht man u. a. an dem Maschinengeschäft von S. Hagendorf; erst in der letzten Zeit traf hier größere Sendungen Staubmühlen, Drehschneidmaschinen usw. ein, außerdem eine große Doppelwand-Gabel in verschiedenen Größen von 1-8 Pferdestärken. — Der Männergesangsverein feierte Sonntag bei Kammann sein Sommerfest; es war stark besetzt und es herrschte nur fröhliche Stimmung.

mr. Fammelnward, 4. September. Der hiesige Kriegerverein wird sich auf Einladung des Marinevereins „Bromm“ an dem am 8. September stattfindenden Schießfest des besagten Vereines beteiligen; der Abmarsch zum Vereinslokal erfolgt kurz nach 12 Uhr. Großherzog's Geburtstags wird der Kriegerverein wieder wie im Vorjahre durch ein Tanzfränzchen feiern.

ss. Lohne, 6. Sept. Unsere neue rauch im Aufblühen begriffene Stadt zählt sechs Zigarrenfabriken, 4 Korbfabriken, 2 Birkenfabriken, 1 Strohhilfenfabrik, 1 Spinnerei, 1 Fabrik landw. Maschinen, 1 Zementwarenfabrik und 1 Essig- und Likörfabrik. Diese 17 Betriebe beschäftigen augenblicklich etwa 800 Arbeiter.

Wilhelmshaven, 6. September. Zu dem großen Dinner, welches der Kaiser am Sonnabend im Ostseehotel gibt und zu dem 2500 Einladungen ergangen sind, wurden auch alle Marinebeamten bis zum Rat 4. Klasse

Witz, der Zwerg.

Etwas über Wiese und Witzsammlungen.

III. (Schluß.)

Um die Leser für die theoretischen Erörterungen schadlos zu halten, seien aus der „unsterblichen Kiste“ einige Witzproben mitgeteilt.

Verhöf. Serenissimus von Weimar postierte bei den Empfängen immer einen Adjutanten neben sich, der ihn mit einem kurzen Stichwort über die Besonderheit der Gäste orientieren mußte. Eines Tages war Helmholtz, der berühmte Naturforscher, geladen, und der Adjutant soufflierte dem Gebieter ins Ohr: „Augen spiegel!“ Serenissimus legte ein schalkhaftes Gesicht auf, tippte den großen Gelehrten scherzhaft in die Seite und rief schmunzelnd: „Eulenspiegel!“

Ein Komponist besuchte den Tonkünstler Moritz Moszkowski und trat bei ihm mit den Worten ein: „Herrgott, ist das draußen ein Dreifüßler!“ Worauf Moszkowski: „A propos Dreifüßler — haben Sie wieder etwas komponiert?“ „Acht.“ Hören Sie mal, ich muß Ihnen was erzählen. Heute ist mir etwas vorgekommen, das habe ich in meiner ganzen Praxis noch nicht erlebt.“ — „Na, erzählen Sie, — Sie haben gewiß Einen getroffen!“

Persönliche Ansicht: (Gespräch zwischen zwei Dragoneroffizieren.) — Kamerad haben sich verlobt — gratuliere herzlich — übrigens, wie ist denn Ihre Braut? — „Es ist Schmalzfabrik; mir gefällt sie nicht!“

Gefährlich: „Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in den Dom, um dem Höchsten zu danken.“

Aus einem Roman: „Nach diesem Schicksalsschlage ging Arthur in ein Restaurant, setzte sich in eine stille Ecke, ließ sich drei Eier kommen und verlang in dumpfes Briten.“ Am Heiratstisch. „Sie haben mir da eine schöne Aus-

sicht gegeben! Sie sagten mir, der Vater des Mädchens, das ich heiraten soll, wäre nicht mehr am Leben, und nun erfahre ich, daß der Mann fast drei Jahren im Juthaus sitzt!“ Schadechen: „Du sagst Sie: ist das e Leben?“

Der Berliner ganz moderne Hofkapellmeister W. probt mit der Kapelle sein eigenes Opernwerk. Schon im Vorspiel stößt man auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Immer wieder klopft der Komponist ab, immer wieder befiehlt er: Vom Zeichen so und so noch einmal! Da erhebt sich der erste Klarinetist: „Ach, Herr Kapellmeister, geben Sie sich keine Mühe weiter, die Stelle ging ja schon im „Tristan“ nicht!“

Rude. „Ich wünschte, ich möchte mal das große Los gewinnen.“ Rante: „Na, wenn de's nu jeminnt, jibste mir doch de Hälfte ab.“ Rude: „Ne, det tät' id nich.“ Rante: „Ich bin doch dein Freund! Sieh mal, Rude, den vierten Teil könnte mir doch geben.“ Rude: „Ab, wo werd' id denn.“ Rante: „Aber he Kleingeld.“ Rude, hundert Mark kriegt' id doch!“ Rude: „Denk' id jarnich dran! Wunsch Dir doch alleene wat!“

Der Vor der Schlacht. General: „Ich habe zu Gott gebetet, er möge unsere Waffen segnen.“ Friedrich der Große: „Merken Sie sich das, mein lieber General: Gott ist immer mit den Starren bei taillonen!“

Die Tierrede: „Kommt weg, Jafob, da ist ein böser Hund, der bellt zu müden!“ — „Du weißt doch, Hunde die bellen, heißen nicht.“ — „Nu ja, ich weiß; weiß ich, ob er weiß?“

Als der alte Bloch, der Verfasser der bekannten französischen Grammatik, seine letzte Stunde herannahte, verlammete er seine Freunde und Schüler um sein Sterbelager und sprach zu ihnen: „O mes amis, je meurs! On peut egalemeut dire: je me meurs! Wichtig ist alles beides.“

Rude war in der Urania und hält seinem Freund Ede einen Vortrag: „Siehste, der Mond ist'n ganz abjectorner Weltkörper; keine Luft, kein Wasser, kein Baum, kein

Strauch, kein lebendiges Wesen, überhaupt nicht.“ — „Na, denn ist er doch jänlich überflüssig!“ — „Ja, det habe ich auch schon gesagt, — aber wo soll er hin?“

Im ägyptischen Museum. Galeriedienst: „Und diese Mumie hier hat ein Alter von 5000 Jahren.“ Besucher: „Gott, wie die Zeit vergeht!“

Kirchhoff, der Begründer der Spektralanalyse, hielt bei Hofe einen Vortrag über optische Probleme. Eine Prinzessin meldete sich nachher zur Fragestellung: „Ach, Herr Professor, was ist eigentlich der Unterschied zwischen sonner und kontret?“ — „Königliche Hoheit, das ist schmer zu sagen. Sonner unterscheidet sich von kontret ungefähr so wie Gustav von Gaffhof, oder wie Braunföhl von Brustföhl, oder etwa wie Pettenkofer von Pattenkofer.“

Zu Paulus Cassel, dem bekannten protestantischen Prediger jüdischer Herkunft, kam eine junge Israelitin, die sich taufen lassen wollte. „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich vor Ihnen schon beim Prediger Dr. Mayer gewesen bin; der meinte aber, ich brauche zur Erlernung der christlichen Heilswahrheiten mindestens sechs Wochen. So lange habe ich nun nicht Zeit, da ich mich schon in zwei Wochen mit einem Christen verheiraten will.“ — „Wird sich alles machen lassen.“ entgegnete Paulus Cassel; „eigentlich braucht man dazu wirklich sechs Wochen, aber Sie, mit Ihrem jüdischen Körperchen, lernen das auch in vierzehn Tagen.“

Salomonische Weisheit. „Meister Rabbi, Rur müßt mir einen Rat geben. Ich habe einen Sohn und eine Henne und muß eins von den Tieren schlachten. Wenn ich den Sohn schlachte, wird sich die Henne kränken; schlachte ich die Henne, so wird sich der Sohn kränken. Also was soll ich tun?“ — „Sört, Aron,“ sagte der weiße Rabbi, „der Fall liegt sehr schwierig. Laßt mir bis morgen Zeit zur Überlegung.“ — Am nächsten Tage erneuert der Mann seine Frage und erhält den Weisheit: „Rur müßt die Henne schlachten!“ — „Aber, Rabbi, da wird sich doch der Sohn kränken!“ — „Nu, laß er sich kränken!“

herab geladen. Alle für das Diner erforderlichen Silber- sachen wurden von Berlin hierher geschafft. — In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag findet ein großes Rahtmanöver der Flotte statt. Es handelt sich um die Einleitungen zum Angriff auf Wilhelmshaven. Seitens der Marine wurden Dampfer gehortet, die mit Revolvertruppen ausgerüstet werden.

O Wilhelmshaven, 5. Sept. Die Flottenmanöver wurden heute fortgesetzt. Das Paradefeld nähert sich allmählich der Bodenbindung und wird vorläufiglich morgen in die Rede verlegt werden. Während der Übungen werden auch die Küsten- und Signalstationen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Zu der morgen stattfindenden Ueberreichung des Ehrenbandes an das 2. Seebataillon wird auch der Großherzog, der à la suite des Bataillons steht, erscheinen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Neues aus Bant.

Man schreibt uns:

Ein sensationelles Ansehen hat augenblicklich das Stadttheater „Colosseum“ hier, welches am 4. September prangensberühmter worden ist. Man fragt sich allgemein, wie es möglich ist, daß die Beschlüsse des Prangensverwalters Hundsch so weit gehen konnten, daß er vor acht Tagen einen Teil der Gebäude abbrennen lassen konnte. Ein Verwalter hat nur die Pflicht, die Handlungen vorzunehmen, welche erforderlich sind, das Grundstück in seinem wirtschaftlichen Bestande zu erhalten; aber 8 Tage vor der Versteigerung kann er keinen großen Umbau ausführen lassen. Denn der Schuldner kann immer in die Lage kommen, sein Eigentum noch wieder zu kaufen oder kaufen zu lassen.

Daß ein Gebäude bis zur Versteigerung in dem Zustande bleiben soll, wie es bei der Anordnung der Beschlagnahme war, dürfte auch der Wille des Besetzers gewesen sein, auch um unnütze Gärten gegen den Schuldner zu vermeiden.

Man ist gespannt, wie das von Höppler angerufene Landgericht Oldenburg über diesen wohl einzig dastehenden Fall denken wird, da das Amtsgericht Nürtingen trotz des teilweise Untergangs des Gebäudes die Versteigerung ausgeführt hat.

Lustiges Allerlei.

Eine Dame, die von einem Hühnerauge arg geplagt wurde, hatte von einer Freundin den Rat erhalten, es mit Woschpor zu bestreichen, was sie tat. Sie vergaß aber, ihrem Manne vor dem Zubettgehen Mitteilung davon zu machen. Es hatte gerade zwölf geschlafen, als der Mann erwachte und zu seinem Entsetzen ein glühendes Eiwas zu Füßen des Bettes sah. Seinen ganzen Mut zusammennehmend, griff er unter das Bett, holte einen Pantoffel hervor, schwang ihn hoch in der Luft und ließ ihn mit großer Kraft auf das mysteriöse Nicht niederfallen. Sofort ertönte ein gräßlicher Schrei und im Bette erhob sich ein großer Tumult. Heute ist die Dame von ihrem Hühnerauge befreit.

Bädernachrichten.

Bad Salzburn erfreut sich trotz des verhältnismäßig kühlen Sommers in dieser Saison eines sehr guten Besuches. Bis Ende August waren 8227 Kurgäste und 713 Postkuten, zusammen also 15340 Personen umlich angemeldet. — Die Jugendspiele erreichten mit Schluß der Ferien ihr Ende. Diese Neuentrichtung hat bei Eltern und Kindern gleich lebhaften Anklang gefunden. — In aufrichtiger Trauer wurde das Bad durch das Hinscheiden seines Besitzers, des Herzogs von Pleß, verlost; verdankt doch der Kurort seine ganze Entwicklung dem regen Interesse und der fürsüchtigen Freigebigkeit, durch die die hiesigen Kureinrichtungen ihre heutige Höhe erreicht haben. Innerhalb der letzten 15 Jahre ist das Areal des Bades auf 1200 Morgen, darunter 480 Morgen Anlagen, gebracht worden, die große Wandelhalle, das pneumatische Kabinett, die meteorologische Station, zwei Gurgelhallen, das chemische und bakteriologische Laboratorium, das Theater und vor allem die große Badeanstalt sind neu errichtet worden und haben Salzburn allmählich auch bezüglich der Besucherzahl zu dem größten Bade nicht nur Schlesiens, sondern des ganzen Ostens von Deutschland emporgehoben.

Gedächtnisprofessor D. verläßt auf einer Kaltstelle den Zug und will sich sein Kupe merken. Er liest die Nummer des Heftes „1492“ und prüft sich nach den Vorchriften der Gedächtnisprobe ein: „Entdeckung von Amerika!“ — Als er zur Abfahrt läutet, hat er natürlich alles vergessen. In höchster Verwirrung rennt er auf dem Bahnsteig umher und ruft: „Herr Schaffner, Herr Schaffner, wann hat Columbus Amerika entdeckt?“

Zum Klavierpielen muß man geboren sein; denn wenn man nicht geboren ist, kann man nicht Klavier spielen.

Die Zuchthäusler einer Strafanstalt werden zur sonntäglichen Morgenandacht geführt. Als erster Choral wird gesungen: „Bis hierher hat uns Gott geführt, durch seine große Güte.“

Zuridische Staatsprüfung. „Was würden Sie als Staatsanwalt bei einem solchen Verbrechen beantragen?“ — „Fünfzehn Jahre Zuchthaus — und wenn mildere Umstände vorliegen: lebenslänglich.“ — „Umgekehrt, Herr Kandidat, lebenslänglich ist doch die schwerere Strafe.“ — „Nein, Herr Professor, fünfzehn Jahre sind schwerer; lebenslänglich hält jeder aus, aber fünfzehn Jahre nicht jeder!“

Der unpraktische Sohn. „David, für Dich hab' ich 'ne Partie, das Mädchen ist reich.“ — „Für auf, Vater, Du weißt, ich liebe Fräulein Rosa, und wenn sie auch kein Geld hat, werde ich doch glücklich mit ihr sein.“ — „Nu, wenn Du schon bist glücklich, — was haste davon?“

Moszkowski verdankt eine Anzahl Sätze dem schon genannten „Buch der jüdischen Weisheit“. Nur hat er sie oft mit Geschick viel kürzer und schlagender wiedergegeben. Die Erklärung der jüdischen Sitten und Eigenheiten sind in der Russischen Sammlung zwar sehr dankenswert, machen aber die Darstellung zu breit und manchmal etwas schwerfällig. Drei Beispiele, mit denen wir schließen wollen:

In einer Privatirrenanstalt befindet sich

Scheckverkehr.
Aus Banktresen werden wir ersucht, nachfolgende Ausführungen, die für alle Bevölkerungsklassen lesenswert und anregend sein werden, in den Spalten unserer Zeitung zu veröffentlichen.

Wir tun dies um so lieber, als wir glauben, dadurch unser gutes Ziel dazu beizutragen, daß im Geldverkehr immer mehr von den Unnehmlichkeiten und Erleichterungen Gebrauch gemacht werde, die heutzutage auch von den hiesigen Banken und Bankgeschäften geboten werden.

Der Bankkontoverkehr.

Welche Vorteile hat der Inhaber eines Bankkontos?

A besitzt kein Bankkonto.

B hat sich ein Bankkonto einrichten lassen.

- 1) A hat sein Geld in eigener Verwahrung. Er läuft Gefahr, daß ihm das Geld gestohlen wird oder durch Feuer Schaden verloren geht. Er kann schon beim Transport des Geldes etc. Verluste haben.
- 2) Das Geld des A bringt ihm keine Zinsen.
- 3) Will A eine Rechnung bezahlen, so muß A sich den Weg zum Lieferanten oder der Lieferant sich den Weg zum A machen. Der Rechnungsbetrag muß bar gezahlt und transportiert werden. Irrtümer bei der Bezahlung sind nicht ausgeschlossen. Die Auszahlung macht vielleicht noch Schwierigkeiten, weil die erforderlichen Geldsorten nicht vorhanden sind.
- 4) A hat als Besitzer einer Hypothek etc. Zinsen zu beziehen oder sonstige Zahlungen zu erwarten. Das Geld wird ihm vom Schuldner oder vom Positivisten ins Haus gebracht. Es entstehen Verzögerungen in der Auszahlung, weil der Positivote etc. den A nicht antrifft. A zahlt Postgelde.

1) Für B kommen die Gefahren der Aufbewahrung des Transportes nicht in Frage.

2) B erhält von seinem Bankier eine Zinsvergütung.
3) B bezahlt alle Rechnungen über irgenwie erhebliche Beträge, ohne einen Schritt zu tun, durch Ueberweisung eines Schecks oder in diesen Fällen noch einfacher dadurch, daß er seinem Bankier durch Postkarte aufgibt, den Betrag zu überweisen.

4) B läßt sich die Hypothekenzinsen nicht selbst zahlen, sondern sie auf sein Konto einzahlen. Verzögerungen entstehen nicht, Unbequemlichkeiten werden vermieden. Postgelde kommt nicht in Frage.

teile, die A aus der Einrichtung des auch anzunehmen?

- 1) Man sucht, wenn möglich, jede — auch die kleinste Gefahr zu vermeiden. Die Diebstahlversicherung betrifft in der Regel nur Diebstahl durch Einbruch. Für die Zahlung der Versicherungssumme bei Diebstahl oder Feuer Schaden wird überdies meist besonderer Nachweis über die Höhe des Geldschadens gefordert. Dieser Nachweis kann schwierig oder unmöglich sein.
- 2) Vorrecht bei der Auswahl der Bank oder des Bankiers ist gemäß geboten. Man wird gut tun, darüber eventuell bei Sachverständigen Rat einzuholen. Bei Beobachtung solcher Vorrecht steht aber die Verlastungsgefahr bei einer Bank oder einem Bankier in gar keinem Verhältnis zu der Gefahr der eigenen Aufbewahrung.
- 3) Diese Meinung entspricht der Auffassung früherer Zeiten. Die Entwicklung der Verhältnisse hat dazu geführt, daß auch Einleger kleinerer Beträge den Bankiers willkommen sind.
- 4) Dieser Einwand ist der verbreitetste, aber auch der ungerichtetste. Man brauche nur den Entschluß zu fassen, an den Bankier seiner Wahl mündlich oder schriftlich mit folgenden Anträge heranzutreten:

„Unter Einschaltung von Marx (X) bitte ich, mir ein verzinshiliches Depositionskonto anzulegen.“

„Alles andere ergibt sich von selbst. Man wird sehr froh sein, was ein Scheck bedeutet, wie er zu benutzen ist, und namentlich auch die großen Vorteile des Ueberweisungsverfahrens empfinden.“

5) Die Führung eines Geldkontos wird von den meisten Banken und Bankiers gänglich kosten- und spesenfrei bezahlt, so daß die Zinsen einen vielleicht nicht großen, aber absolut reinen Gewinn darstellen. Die Frage, ob die Führung des Geldkontos kosten- und spesenfrei erfolgt, würde eventuell vor Einrichtung des Kontos durch kurze Anfrage bei den betreffenden Bankiers klargestellt werden können.

6) Dagegen ist nur zu sagen: Man lasse sich versuchsweise ein Konto einrichten, und man wird sich überzeugen, daß man im Vorurteil befangen war. Warum ist denn in Hamburg der Kontoverkehr in starkem Maße ausgebildet und in formwählender Zunahme begriffen? Die Hamburger eben erfahren alle Tage in der Praxis die großen Vorteile des Kontoverkehrs.

7) Dies ist zur Zeit noch zutreffend. Die Praxis wird aber darüber hinweggehen, weil jeder die Erfahrung machen wird, daß sein Scheck ihm sein Geld wirklich einbringt. Der neueste Entwurf eines Scheckgesetzes enthält keinerlei Strafbestimmungen!

5) A meint, die Zinsen, die der Bankier vergütet, die Portokosten, die vielleicht erport werden, seien nur gering. Diese Vergütigungen würden überdies durch die Kosten, die die Verwaltung des Kontos erfordert (die Spesen der Bank), aufgewogen.

6) A meint, die an den Bankier zu richtenden Zahlungsaufträge vermehren ihm die Schreiberei und seien möglicherweise unständlicher als die bisherigen Barzahlungen.

7) A meint: Wer Bargeld bringt, ist gern gesehen, wer mit Schecks bezahlt, wird mindestens weniger freundlich aufgenommen.

Wenn man von Schecks höre, höre man auch — wenig ermutigend — von Strafbestimmungen wegen Ueberziehung des Guthabens etc.

seit einigen Tagen ein jüdischer Kantor, der sich im ganzen sehr ruhig verhält. Er ist fromm und verrichtet jeden Morgen die vorgeschriebenen Gebete. Als der erste Sabbat anbricht, verlangt der Mann, daß man ihm „foischeres“, d. h. nach dem jüdischen Ritus hergestelltes Essen gebe. Man will ihm das in sanfter Weise ausreden, aber mit aller Festigkeit besteht er darauf, indem er schreit, daß er „treifene“, d. h. anders zubereitete Speisen, am heiligen Sabbat nicht anrühren werde. Der Arzt muß sich entschließen, den sonst harmlosen Kranken mit einem Wärter in ein jüdisches Restaurant zu schicken, wo er sich füttert. In die Anstalt zurückgebracht, geht der Patient im Garten spazieren. Dabei raucht er mit großem Behagen eine Zigarre, was den frommen Juden am Sabbat verboten ist, da das molaische Gesetz es aufs allerstrengste verbietet, an diesem Tage Feuer anzuzünden. Wie er so rauchend auf und ab geht, begegnet ihm der Arzt, der verwundert stehen bleibt. „Hilfenfeld“, sagt er zu ihm, „ich verheißt Sie nicht.“ „Wieso nicht, Herr Doktor?“ fragt der Patient höflich. „Köcher wollen Sie durchaus essen aus lauter Frömmigkeit, aber dann sünden Sie sich am Sabbat jeelenberngnigt eine Zigarre an?“ Darauf erwidert Hilfenfeld gemühtlich: „Nu, woßu bin ich meßugga...?“

Der Dichter. Ein Larnopoler Dorfjude ist vom Besuche seines in Wien lebenden Sohnes, der sich als Dichter einen Namen gemacht hat, in seine Heimat zurückgekommen und erzählt Wunderdinge von dem Ansehen und dem Ruhm seines Kindes. „Schön“, sagen seine staunenden Zuhörer, „aber was ist er, was hat er für 'n Gedicht?“ „Was soll er sein? Ein Dichter ist er“, meint der Alte etwas nüchtern. „Ein Dichter? Was ist das, ein Dichter?“ „Nu, was soll das schon sein? Ich will Euch erklären. Zum Beispiel: Bei Moses Weisheit ist die Kuh aus'm Stall herausgelaufen, und er will seiner Tochter Schawppe fangen, sie soll sie fangen. Nu, Weisheit“, wendet er sich an den, „wie möchte ich das fangen?“ „Ich möchte ihr fangen... Schawppe, möchte ich ihr fangen, ritz Du die Kuh zu fassen und bind sie an ein

Strick...“ Der Dichtervater fällt ihm ins Wort: „So möchtest Du fangen. Wenn Du aber ein Dichter sein möchtest, wie mein Sohn, dann möchtestest auch sprechen wie ein Dichter. Und Du hast nicht gesprochen wie ein Dichter.“ „Und wie möchte das Dein Sohn fangen?“ fragt Weisheit. „Ganz einfach: Schawppe — Schawppe!“ (Schawppe = fange sie!)... Das ist ein Dichter!“ — Tiefe Stille der Bewunderung. Endlich sagt Weisheit: „Und davon kann er leben?“

Der Dadel. Graf Borinski kommt von seinem Gute nach Krakau und läßt seine Kommissäre kommen. Er gibt ihm verschiedene Aufträge, unter anderem auch den, für die Gräfin einen „Dadel“ zu kaufen. Natan sagt: „Also schön, Herr Graf, ein Dadel. Was wollen Sie anlegen, für den Dadel, Herr Graf?“ „Ich denke, für zehn bis zwölf Gulden wirst Du schon einen schönen Dadel bekommen.“ „Aber, Herr Graf“, ruft Natan, „für zehn bis zwölf Gulden! Das ist nicht für einen schönen, guten Dadel, wie ihn die Frau Gräfin brauchen kann.“ So ein Dadel muß doch aussehen nach was! Und es ist doch in Unvergleich, ob man braucht ein Dadel für, sagen wir, für die Frau Defonomin oder für die Frau Gräfin.“ „Gut, Natan! Du kannst meinetwegen zahlen fünfzehn Gulden für den Dadel, wenn er nur schön ist.“ „Wie heißt, fünfzehn Gulden?“ meint Natan. „Fünfzehn Gulden ist bei die heutigen Zeiten gar nicht für einen schönen, ausgezeichneten Dadel erster Klasse.“ Sie werden schon zahlen müssen wenigstens zwanzig Gulden, Herr Graf! Unter dem wird nichts Brauchbares zu haben sein für die Frau Gräfin. Glauben Sie mir, Herr Graf! „Also 20 Gulden!“ stimmt der Graf zu. „Aber mehr geht ich auf keinen Fall für den Dadel, Natan.“ Natan notiert sich den Auftrag, bleibt aber dann, anstatt fortzugehen, ruhig stehen. „Scher! Dich zum Teufel, Natan! flucht der Graf. „Das Geld hat ich Dir gegeben, was willst Du da noch?“ „Entschuldigen Sie, Herr Graf“, antwortet Natan, indem er sich zur Thür zurückzieht, — „entschuldigen Sie eine Frau... Was ist das, ein Dadel...?“

8) A meint: Wenn er sich auch zur Einrichtung eines Bankkontos entschließen könnte, so nütze ihm solch Konto doch nur wenig. Geldüberweisungen durch den Bankier und Eingabe von Schecks haben nur Sinn, wenn auch der Gegenpart ein Bankkonto besitze. Seine Miete, seine Schneider, seine Schlichter, seine Kohlenrechnung müsse er doch bezahlen, denn alle diese Leute hätten kein Konto.

Was soll der Einzelne tun, um den Kontobetrieb zu fördern?

a) Wer noch kein Bankkonto hat, soll sich nach einer zuverlässigen Bank (Bankier) umsehen und sich dort ein provisionsfreies Geldkonto anlegen lassen. Dieser Appell richtet sich an jedermann, auch an den, dessen Geldverkehr sich in bescheidenen Grenzen hält. Staats- und Kommunalinstitute, alle Handel- und Gewerbetreibenden, vor allem auch die Rechtsanwälte, Ärzte, Hauseigentümer, Hypothekengläubiger etc. müssen mit gutem Beispiel vorangehen.

b) Wer schon ein Bankkonto hat, soll unter Freunden und Bekannten Propaganda machen, daß auch sie sich ein Konto einrichten lassen. Denn je größer die Zahl der Konto-Inhaber ist, um so größer sind die Vorteile jedes Einzelnen.

c) Alte und neue Konto-Inhaber sollen ihr Konto bei allen möglichen Gelegenheiten aber auch denungen, d. h. sie sollen Barzahlungen überall, wo es angeht, vermeiden und durch Ueber-

8) Zum Teil sehr richtig! Aber der Anfang muß gemacht werden. Jeder magde ihn bei sich selbst und suche darüber hinaus auch seinen Hauswirt, seinen Schlichter, seinen Kohlenlieferanten usw. zu gleichem Vorgehen zu bewegen. Man bezahle — zunächst einmal größere Summen — grundsätzlich nur mit einem Scheck. Der Empfänger muß sich, so lange er kein Bankkonto hat, die Schecksumme holen. Er wird bald inne werden, daß er sich diese Kauferei und Unästhetizität mit dem Augenblick erparen kann, wo er sich selbst ein Bankkonto einrichten läßt. Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Uebrigens ist die Zahl der Bankkonto doch schon jetzt größer, als man denkt, so daß man z. B. seine Steuern, Gasrechnung, Schulgeld und die Rechnungen vieler Handel- und Gewerbetreibender schon jetzt die Bankkonto über durch Scheck regeln kann.

den Kontobetrieb zu fördern?

weisungen oder Schecks Zahlung leisten. Gibt man sich im eigenen und im allgemeinen Interesse die Mühe, so prüfen, ob nicht im einzelnen Falle die bisher übliche Barzahlung vermeidlich ist, so wird viel gewonnen sein.

d) Alte und neue Konto-Inhaber sollen dahin wirken, daß ebenfalls bekannt wird, daß und wo sie ein Konto besitzen, denn nur dann kann das Konto volle Bedeutung gewinnen. Alle Rechnungen und Briefbogen von Behörden, Instituten, Handel- und Gewerbetreibenden und alle Liquidationen der Rechtsanwälte, Ärzte etc. sollten am Kopf die Aufschrift tragen:

Bankkonto bei (Name der Bank) des Bankiers).

Ebenso sollte jeder dafür sorgen, daß im Adreßbuch sein Bankkonto Aufnahme findet.

des Ueberweisungs- und Scheckverkehrs vertraut?

so einleitend ist, daß man nicht verstehen wird, wie man sich jetzt überall in Deutschland so lange von deren Benutzung hat fernhalten können. Ein jeder, der sich entschließt, mit der alten Gewohnheit der Barzahlung zu brechen, wird bald die Erfahrung machen, daß dieser Entschluß für ihn kein Opfer war, sondern im Gegenteil die Zahlung in Kontoverkehr, ganz abgesehen von den Vorteilen der Allgemeinheit, auch für ihn bequemer, wirtschaftlich vorteilhafter und gefahrloser ist als die Barzahlung.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Der „visierte“ Scheck. (Schluß.) Die Girobanken schenken die Höflichkeit, die bei der „Visierung“ zu erfüllen waren. Außerdem ergab es sich, daß der visierte Scheck, der ja ohne weiteres zur Auszahlung gelangte, ein Wertpapier geworden und deshalb unter voller Wertangabe verhandelt werden mußte. Des ferneren stellte sich heraus, daß der „Fernscheck“ der Ausdehnung des Giroverkehrs, um den die Reichsbank im Interesse der Allgemeinheit besonders eifrig bemüht ist, entgegenwirkte. Provinzialfirmen, die wiederholt Kassen für „Fern-Scheck“ erhalten hatten, nahmen von dem früher von ihnen beabsichtigten Anschluß an den Reichsbank Giroverkehr Abstand, andere gaben wohl auch ihr Reichsbank Girokonto auf. Außerdem büßte der visierte Fern-Scheck in vielen Fällen seinen Charakter als Scheck ein, er wanderte von einer Hand in die andere und wurde in gewissem Umfang ein Surrogat der Reichsbanknote. Ein Teil dieser Bedenken würde bei einer Einführung visierter Schecks von privaten Banken und Bankfirmen in Westfall kommen. Und zweifellos würden diese Schecks insofern in denjenigen Handelskreisen, die bisher jeden Scheck mit Mißtrauen betrachteten, gern genommen werden. Aber diesem Vorteil würde der schwere Nachteil gegenüberstehen, daß, vielleicht ganz unbewußt, mit der Einführung visierter Schecks eine Diskretionierung der nicht visierten Schecks verbunden sein würde. Das große Publikum würde naturgemäß sofort einen scharfen Unterschied zwischen visierten und nicht visierten Schecks machen, es würde, ohne zu bedenken, daß es aus äußerlichen Gründen nicht immer möglich sein würde, einen Scheck mit einem Visum des Belegenen versehen zu lassen, dem nicht visierten Scheck mit Mißtrauen begegnen. Das würde aber der so sehr notwendigen Popularisierung des Scheckverkehrs in Deutschland hinderlich sein.

Deutsche Reichsbank und Oesterreichisch-Ungarische Bank.

Der Ansicht, den die Deutsche Reichsbank über die Ansprüche zum Monatsanfang veröffentlichte, hat wegen der unerwarteten Höhe dieser Ansprüche große Uebererraschung hervorgerufen. Die gleiche Erscheinung ist in Oesterreich-Ungarn hinsichtlich des Ausmaßes der dortigen Notenbank zu konstatieren. Gegen alles Erwarten der dortigen Finanzkreise hat sich in der letzten Augustwoche der Status der Bank um 123 Mill. Kr. verschlechtert.

Bankiertag in Hamburg.

Zu dem Bankierstage in Hamburg sind von den Vertretern der Kaufmannschaft von Berlin delegiert der Präsident Koenig, Kommerzienrat Richter, Kommerzienrat Böhm und der Syndikus Dr. Apt.

Hamburg, 5. Sept. Die Zahl der Anwesenden beim deutschen Bankiertag beträgt ca. 760. Das stärkste Kontingent hat naturgemäß Hamburg mit 170 Personen gestellt. Nicht stark ist die offizielle Welt vertreten: das Reichsamt des Innern, das Reichsfinanzamt, das Reichspostamt, die Reichsbank, das Handelsministerium, das Finanzministerium. Anwesend sind ferner die Staatskommissare der Börsen zu Berlin, Hamburg, Frankfurt, Breslau, Magdeburg, der Vizepräsident des Reichstages, Mitglieder des Reichstages und Herrenhauses, Vertreter einer großen Anzahl Handelskammern und des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Vertreter der Wissenschaft usw.

Berlin, 5. Sept. Börse heute in ruhigem Verkehr bei fester Tendenz. Montan und Schiffahrt höher.

Neueste Schlusskurse.

Table with columns for dates (4. Sept., 5. Sept.) and various market indicators like Diskonto, Deutsche, Handels, etc.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table listing various bank shares and bonds from Oldenburg, including Oldenburg. konigl. Anleihe, Oldenburg. Staatsanleihe, etc.

Table listing various bank shares and bonds from Oldenburg, including Oldenburg. konigl. Anleihe, Oldenburg. Staatsanleihe, etc.

Nicht mündelsicher.

Table listing various bank shares and bonds, categorized as 'Nicht mündelsicher'.

Oldenb. Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table listing various bank shares and bonds from Oldenburg, categorized as 'Mündelsicher'.

Handelsmärkte.

Bremen, 5. September. Kaffee fest. Um Markt Bogota. Baumwoll ansehend. Uppland middling loco 69 3/4 (vor Not. 68 1/4 S). Schmalz höher. Tubs und Jirtins 47, Doppelteier 47 1/4 S.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. „Göben“, Wilhelm, nach Ostafien, gestern 6 Uhr nachm. in Singapore. „Sellen“, Nath, von Australien, gest. 5 Uhr nachm. von Ceerabaya. „Schleswig“, Wedel, gestern 3 Uhr nachm. von Alexandria via Neapel nach Varelle. „Frankfurt“, Koemann, nach Baltimore und Galveston, gestern 3 Uhr nachm. in Baltimore. „Cassel“, Janzen, gestern 2 Uhr nachm. von Baltimore nach der Weser. „Zübingen“, Hellmers, von Brasilien, gest. 2 1/2 Uhr nachm. in Rotterdam. „Zieten“, Bröhl, von Ostafien, gest. 9 1/4 Uhr nachm. Berlin post. „Kronprinzessin Cecilie“, Högemann, nach Neuyork, gestern 8 Uhr nachm. von Cherbourg. „Prinz Eitel Friedrich“, Waldow, von Ostafien, heute 10 Uhr morgens in Schanghai. „Göttingen“, Decker, nach dem La Plata, heute 11 Uhr vorm. in Antwerpen. „Breslau“, Prager, nach Baltimore, heute 2 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Zhiringen“, v. Kriegen, von Australien, heute 10 Uhr morg. von Antwerpen. „Trabe“, Morgenstern, nach Neuyork, heute 10 1/4 Uhr vorm. Dungenesh post. „König Albert“, Feyer, nach Neuyork, heute 6 Uhr morgens in Neuyork. „König Irene“, v. Letten-Peteren, heute 11 Uhr morg. von Genua via Neapel, Gibraltar nach Neuyork. „Prinz Ludwig“, Woltemas, von Ostafien, heute 1 1/4 Uhr nachm. Gurlstaale post.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Danfa“.

„Steinberger“, Carlens, heute auf der Elbe. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Neuberei. „Porto“, Rose, 4. September in Huelva. „Magogan“, Schnieders, 4. September von Lissabon nach Hamburg. „Villareal“, Böding, buntere am 5. September auf der Dne. „Gintira“, Wiechert, 5. September in Rotterdam. „Sines“, Sandersfeld, 5. September in Newcastle on Tyne. „Riga“, Dufen, 4. September von Dnelva die Rückreise angetreten.

Auffsehen erregen meine niedrigen Preise von edel
Niederrheinischen Beilen und Kneifern.

Sportklemmer 1.00 Mk. anderswo 2 Mk.
Nickelkneifer 1.50 Mk. anderswo bis 3 Mk.
Nickelbrillen 1.20 Mk. anderswo bis 3 Mk.
Stahlbrillen 50 Pfg.

NB. Ueber 1000 Beilen und Kneifer mit vorher
eingetragenen Gläsern sind wieder vorrätig und in
meinem Schaufenster ausgestellt.

Emil Brand, Uhrmacher, Haarenstr. 9.
Fernsprecher 106.
Eigene Schleiferei für Brillengläser mit Kraftbetrieb.

Rechtschaffene Leute jeden Standes
können bei mir zu jeder Zeit
gute Uhren auf Teilzahlungen
ohne Preiserhöhung erhalten. Die Anzahlung beträgt
5 Mk., die Teilzahlungen alle 14 Tage nur 3 Mk. — oder
monatlich 6 Mk.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker
Haarenstr. 9. — Fernsprecher 106. —



Haus- u. Wirtschaftsschürzen
Weisse Servier- Schürzen,
Kleider-Schürzen,
Grosse schwarze Schürzen,
Seidene u. wollene Schürzen,
Tüdel-Schürzen,
Knaben-Schürzen,
Mädchen-Schürzen.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg, Wilh. Herrmann
Nähe in Oldenburg beabsichtigt
die daselbst an der Lambertstr.
traße unter Nr. 10 belegene

Besitzung
mit Antritt zum 1. November d.
J. oder später durch mich öffentl.
zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem
noch neuen, gut eingerichteten
Wohnhause, enthaltend eine ge-
räumige Unter- u. Oberwohnung
nebst einem schönen, 0,10,32 ha
großen Garten. Von dem Garten
läßt sich sehr gut ein Baumgarten
abtrennen und kann solcher auch
besonders verkauft werden.
Die schöne Besitzung eignet
sich vornehmlich für einen Pri-
vatmann oder Beamten.
Die Bedingungen sind gün-
stige und ist der Verkauf sehr zu
empfehlen.
Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag,
den 12. Sept. d. J.,
abends 7 Uhr,
in Böhlerss Wirtschaft an der
Rabotierstraße.

Kaufliebhaber ladet ein
A. Schwarting, Auktionator,
Gerichten-Oldenburg.

Zu verm. in. ein hübscher
Selbstfahrer
(Kartwagen), ein frommer

Pony
mit Geschirr, m. Aufgabe billig.
Bremen, Landwehrstr. 111.
Wahrsch. Wabe 15 Stk. geb.
Fahrer, alle gründlich nach-
gesehen und teils mit neuem
Gummi, preiswert abzugeben.
Foh. Friedr. Hillje.

Zu verk. Beurgr. gr.
Oldigs, Döbberstr. 4.
7 junge rebhuhn. Italiener-
hennen z. verk. Hochhauserstr. 51.

Osternburg.
Zu dem am
Sonntag, den 8. September
in der Gemarkung stattfindenden
Großen öffentlichen

Ball
ladet ergeben ein
Wilh. Lindemann.
— Anfang 4 Uhr. —

Kriegerverein
Radort.
Am Sonntag, den 8. Septbr.,
abends 8 Uhr.

Versammlung
bei Kamerad Fritz Knechpamp
Radortfer Chaussee 13.
Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Arbeiter - Radfahrer -
verein „Wanderlust“.
Sonntag, den 8. d. Mts.:
6. Stiftungsfest
in der Tonhalle (S. D. H.),
Oldenburg.

Nachm. 1-2 Uhr: Empfang aus-
wärtiger Vereine.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Aufführung zur
Korrespondenz am Vereinslokale
Tonhalle.

Nachm. 3 Uhr: Korsofahrt durch
sämtliche Straßen in Olden-
burg.
Nach der Korsofahrt beginnt
das Kunst-, Saal- und Reigen-
fahren. — Nachdem: —

Grosser Festball.
Für sonstige Unterhaltung ist
beliebig gestellt. Das Gläserod
sowie Blumenbuden, Feix-Feix-
buden usw., sind neuver-
einigt. Laden freundlichst ein.
H. J. H. Der Vorstand.

Miet-Gesuche.
Stiche zu mieten per 1. April
oder 1. Mai eine 4-Brümmige
Wohnung mit Garten u. evtl.
H. Stall i. nächster Nähe Stadt
Oldenburg. Offerten m. Preis-
angabe bitte unter N. N. 100
postl. Stellhamm zu schicken.
Zum 1. November freundliche
Wohnung gel. Preis ca. 250 M.,
am l. m. Garten. Offerten unt.
S. 798 an die Exp. d. Bl.

Witwe m. ermach. Tochter f.
H. Wohn., möglichst mit Garten
u. Stall. Offert. unter N. 127
Hilale, Langestr. 20.

Zu vermieten.
Zu verm. z. 1. Nov. einen für
jedes Geschäft passenden Laden
mit Unterwohnung, sowie eine
große helle Werkstätte. Näheres
Mottenstraße 7.

Fein möbl. Zim. z. verm. in od.
o. Verl. Alexanderstr. 5, u.
Zu verm. eine

Oberwohnung
mit jeh. Eingang. Hofstr. 7.
Gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, auf Wunsch Kamin,
Gemeinschaftl. J. u. d. Vertheilung.
Eberßen. Zu vermieten zum
1. November eine

frdl. Oberwohnung
mit Gartenland in dem Hause
Lehrhardstr. Nr. 2.
Näheres Heinz. Kuhlmann,
Dauptstr. 20.

Mehrere Zimmer
z. verm., möbl. u. unmöbl., mit
u. ohne Pension.
N. Süskühler,
Adestr. 31.

frdl. Oberw., 6 R. u. u. Sub.
Blf., Grt. (290 M.) Rummelw. 1.
Umständl. z. verm. z. 1. Nov.
fröndl. Unterwohnung,
2 St., 3 R., Küche u. Zubehör.
Madorfstraße 16.

Eberßen. Zu verm. 1 Wohn-
mit Land.
Chr. Sager.
Eine herrschaftl. und eine Ar-
beiterwohnung zu vermieten.
Duntelstraße 2. unten.

Sofort oder später die hübsche
geräumige, mit allen Bequem-
lichkeiten versehene Etage zu
vermieten.
Holenstr. 20.

Oberwohnung zu verm.
Mühlenstraße 12.
Die abschließbare Etage im
Hause Donnerdewertr. 21 ist
zum 1. Nov. d. J. zu vermieten
durch
Köhler & Behne.

Zu verm. fröndl. Wohn- und
Schlafzimmer.
Johs. Nthing, Willestr. 7.

Oldenburg. J. 1. Nov. H. Niewer.
z. verm. h. Schloßhofstr. 1a.
J. v. ev. f. d. Logis. Mordstr. 30.
S. möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. verm. Bahnhofsplatz 1a. v. l.
Große helle Oberwohnung,
6 Räume. Haarenstr. 28.

Zu verm. z. 1. Nov. od. früher
die fröndl. Unterwohnungen
Blumenstr. 26 u. Kapf. Allee 36.
Ed. Nimmern.

Verkaufsg. zu verm. schöne
Unterwohnung. Hauptstr. 70.
Oldenburg. J. v. Oberwohn.
St. 2 R., K., S., Stall u. Grt.
a. r. Bew. 135 M. Schulstr. 2.
Zu verm. eine kleine fröndl.
Oberwohnung an der Burgstr.
Näheres Haarenstr. 21.

Umständelhaber ist z. 1. Nov.
Laden mit hellem
Rabineett u. Etage
zu verm. Haarenstr. 21.

Logis für j. Mann. Geogr. 6.
Zu verm. Oberw., Stube, 2
R., Küch. u. Stell. für 140 M. auf
Nov. Völlers, Lindenstr. 33.
Schöne helle und geräumige

Oberwohnung
auf sofort oder später zu verm.
mieten (Wasserleitg.), Näheres
B. M. Busse, Mottenstr. 9.

Zu verm. z. 1. Nov. 1 H. Div.
a. ev. Ver. Dienstadtstr. 1.
Mbl. St. u. R. Marienstr. 11. o.
Logis f. j. Mann. Wallstr. 22. o.
Volle Pension. Mühlenstr. 12 I.

Stellen-Gesuche.
Für meine Tochter, 16 J. a.,
süde Stellung in feiner landw.
Hausalt, sichtlich um schlicht.
Näheres Hilale, Langestr. 20.

Landwirtschafter,
21 J. alt, sucht z. 1. Nov. Stell.
in einem landw. Haushalt gegen
Gehalt und Familienzuschuß.
Off. u. S. 791 an die Exp. d.
Bl. erbeten.

Junges, febergewandtes Mäd-
chen sucht spezifische Arbeiten im
Landw. Offerten unter A. 20 an
die Hilale, Langestr. 20.

Junges Mädchen, in der Kol-
onialwarenbranche erfahren, i-
per sofort oder später in Olden-
burg Stellung als Verkäuferin
oder zur selbständigen Führung
einer Filiale. Gute Zeugnisse
sowie zur Verfügung. Gest. Off.
an Herrn F. Wulch, Bremen,
Richtenstraße 6.

Offene Stellen.
Männliche.
Gesucht
tüchtige Zimmergelellten
bei Wasserarbeit.
Dr. Schomburg & Comp.

Wir suchen tüchtigen, kräftigen
Haushdiener
bei hohem Lohn.

Mleine (W.). E. Kalf Söhne,
Manufaktur- u. Anstreichergesell-
schaft.
Alle angelegene Vertheilungs-
Gesellschaft, mit allen Branchen,
auch Feuerversicherung, sucht

strebjamen
Beretreter.
Bei berufsmäßiger Betätigung
und nach erweiterter Fähigkeit
erhält jeder festes Gehalt und
Nebenbezüge. Vorhandenes In-
fassa kann übertragen werden.
Angebote unter S. 796 an die
Exp. d. Bl. erb.

Lebensversicherung-
Gesellschaft
mit äußerst günstigen Bedingun-
gen und vorteilhafter Gewinn-
beteiligung (Aufnahme auch ohne
Unterstützung) sucht

thätigen Agenten.
Sofort erhält höchst übliche
Provision und wird gute Unter-
stützung zugesichert.
Offerten unt. S. 797 an die
Exp. d. Bl.

Hotel z. Lindenhof. Für Son-
tag ein fröh. Kolonialwaren-
Geschäft in Berne ein tüchtiger
jüngerer

Kommis.
Offerten an D. Köhden, Bre-
men, Duntendorferstr. 28/30.
Schweiburg. Gesucht ein erf.
Seiger und ein Mann für Rehl-
maldine.

Gebr. Diekmann,
Dampfsägewerk.
Ich suche zum 1. November
einen absoht zuverlässig, solid.
Anrecht
gegen hohen Lohn.

Gebr. Dr. Minsien.
Großkauczer. Gesucht auf
sofort tüchtige
Maurerwesen.
Carl Naguse.

In unserem Geschäft
ist zum 15. September
ein Posten als
Einkassierer
und Verkäufer
zu besetzen.
Kleine Barkaution ist
erforderlich.

Singer Co. Nähmaschinen A. G.,
Oldenburg i. Gr., Staust. 81.
Zum 1. Oktober 1907 suchen
wir einen tüchtigen, gut em-
pfohlenen

jugen Mann.
E. Tobias & Co.,
Schiffsausstattungs- u. Kolonial-
warengeschäft,
Brake (Oldenburg).

Schwei. Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle,
sowie zum 1. November ein
kleiner Knecht
für leichte Arbeiten.

Heinrich Niles, Bäckerstr.
Kautionsfähigem red-
gewandte Herrn bietet sich
eventl. Lebensstellung. Der-
selbe muss im Verkehr mit
dem Publikum vertraut sein.
Offerten unter S. 794 an
die Exped. d. Bl.

Einige tüchtige zuverlässige
Arbeiter
sodort gesucht.
D. S. Hornung,
Kurwidstraße Nr. 10.

5 bis 10 Mark
und mehr täglich verdienen
redlichthaffene Personen i-
Standes, welche bei den
Landwirthschäften ausgebeht.
Bekanntschäft beihen und
bereit sind, einen Geschäfts-
reisenden angabter zu be-
gleiten. Schriftl. Anmel-
dungen unter A. 7145 an die
Annoncen-Expedition v. Herm.
Bülker, Bremen, erbeten.

Tüchtige Postarbeiter
nicht
Franz Spangemader.

Drei junge Mädchen,
im Alter von 20-23 Jahren,
Barel in feinem Privathaus.
Offerten an

Oldenburg. Gesucht z. 1. No-
vember ein solider, zuverlässiger
Müllergehülfe und bescheidenen
ein Jahrgang.
Damm-Wassermühle,
Z. Mühlenbrook.
Gest. für ein hies. Bureau

2 Schreiber
mit guter Handschrift (Genossen-
schaft).
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 789 an d. Exp. ds. Bl.
Bank in Hafenplatz an der
Unterweier, sucht

Lehrling
aus guter Familie mit vunj-
freiem Veredigung.
Off. u. S. 793 an d. Exp. ds. Bl.
erbeten.
Gesucht auf sofort ein

Lehrling.
G. Duden, Sattler u. Lapezier,
Bant, Grenzstr. 54.
Lehndens. Suche zum 1. Nov.
od. früher auberl. Knecht.
S. Meyer.

Nebenverdienst.
Kleines Geschäft, bei 12stündig.
Arbeit die Woche 90-100 M.
Verdienst p. Monat, von jedem
Arbeiter zu leisten, billig zu ver-
kaufen eventl. gegen Sicherheit
abzugeben. Mühlenstraße 2.
Gesucht mehrere erfahrene

Maschinenkloffer.
Carl Beymann, Eisenfabr.,
Eisenbahngasse u. Maschinenfabr.
Für ein hiefiges Engras-
Geschäft suche ich einen mit guten
Schulkenntnissen ausgestattetem
Lehrling.
Inhaber des Einjähr.-Freiw.
Scheins haben den Vorzug.
Otto Wulff, Bahnhofsstr. 18.

2-20 M. tägl. können 18.
Nebenverarb. durch Schreibarb.,
hübsch. Schrift, Vertretung usw.
Näh. Erwerbzentrale in Frank-
furt a. M.

Gesucht 1 Fuhrmann
und mehrere Arbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Expres-Kontor G. Dotes.

Wir suchen per 1. Oktober, ev-
entl. früher oder später, für unser
Garten-, Drogen- u. Delagege-
schäft ein gross einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen jung.
Mann als **Rechnung**
u. **Büchling & Feind.**
Ges. zum 1. Oktbr. ein jüngerer,
nicht unerfahrenen

Schreiber
für ein Bureau auf dem Lande
in der Nähe von Oldenburg.
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 788 an die Expedition
d. Bl. erbeten.
Gesucht per Mitte September

ein jüngerer Badergelelle.
Glückst. J. D. Borekde,
Dampfbrodbäcker.

Weibliche.
Gesucht auf gleich ein ordent-
liches Mädchen nur für häus-
liche Arbeiten.
G. W. Müller, Bremen,
Stephanitors-Steinweg 63.

Gesucht
für einen H. birgerl. Haushalt
auf gleich oder 1. Oktober eine
selbsttätige einfache Haushälterin
oder erfahrenes besseres Dienst-
mädchen, am liebsten vom Lande.
Seydewitz.
S. Uhlhorn, Rentier.

Plätterrin
für Sonnabend und Montag gel.
Mühlenstraße 9, oben.
Per 1. Oktober suche ich ein
tüchtiges, fröhliches

Zweitmädchen,
nicht unter 20 Jahre alt, bei
hohem Lohn.
Mleine (W.). Frau Hof. Kalf.

Suche sofort j. Mädchen z.
Plätternlernen. Meiderichs Fein-
weberei u. Plätterei, Sternb.
J. Mädchen z. Schneiderin erl.
Frau Fried. Kurwidstr. 26.
Gesucht nach Hannover zum
1. Okt. für einen kleinen Haushalt,
ein tüchtiges Mädchen, d. etwas
sorgen kann. Guter Lohn. Näh.
Langestr. 30.

Suche auf sofort ein j. taufb.
Mädchen
für ein Hotel zur Etage. Gehalt
nach Uebereinstimmung mit Familien-
anschluß.
Off. u. S. 779 a. d. Exp. d. Bl.
Gesucht wird per möglichst so-
fort laubere, perfekte

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt. Gehalt
nach Uebereinstimmung mit Familien-
anschluß.
Exp. d. Bl. S. 779 a. d. Exp. d. Bl.
Gesucht auf gleich ein ordent-
liches Mädchen nur für häus-
liche Arbeiten.

Gesucht
für ein hies. Bureau
2 Schreiber
mit guter Handschrift (Genossen-
schaft).
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 789 an d. Exp. ds. Bl.
Bank in Hafenplatz an der
Unterweier, sucht

Lehrling
aus guter Familie mit vunj-
freiem Veredigung.
Off. u. S. 793 an d. Exp. ds. Bl.
erbeten.
Gesucht auf sofort ein

Lehrling.
G. Duden, Sattler u. Lapezier,
Bant, Grenzstr. 54.
Lehndens. Suche zum 1. Nov.
od. früher auberl. Knecht.
S. Meyer.

Nebenverdienst.
Kleines Geschäft, bei 12stündig.
Arbeit die Woche 90-100 M.
Verdienst p. Monat, von jedem
Arbeiter zu leisten, billig zu ver-
kaufen eventl. gegen Sicherheit
abzugeben. Mühlenstraße 2.
Gesucht mehrere erfahrene

Drei junge Mädchen,
im Alter von 20-23 Jahren,
Barel in feinem Privathaus.
Offerten an

Oldenburg. Gesucht z. 1. No-
vember ein solider, zuverlässiger
Müllergehülfe und bescheidenen
ein Jahrgang.
Damm-Wassermühle,
Z. Mühlenbrook.
Gest. für ein hies. Bureau

2 Schreiber
mit guter Handschrift (Genossen-
schaft).
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 789 an d. Exp. ds. Bl.
Bank in Hafenplatz an der
Unterweier, sucht

Lehrling
aus guter Familie mit vunj-
freiem Veredigung.
Off. u. S. 793 an d. Exp. ds. Bl.
erbeten.
Gesucht auf sofort ein

Lehrling.
G. Duden, Sattler u. Lapezier,
Bant, Grenzstr. 54.
Lehndens. Suche zum 1. Nov.
od. früher auberl. Knecht.
S. Meyer.

Nebenverdienst.
Kleines Geschäft, bei 12stündig.
Arbeit die Woche 90-100 M.
Verdienst p. Monat, von jedem
Arbeiter zu leisten, billig zu ver-
kaufen eventl. gegen Sicherheit
abzugeben. Mühlenstraße 2.
Gesucht mehrere erfahrene

Maschinenkloffer.
Carl Beymann, Eisenfabr.,
Eisenbahngasse u. Maschinenfabr.
Für ein hiefiges Engras-
Geschäft suche ich einen mit guten
Schulkenntnissen ausgestattetem
Lehrling.
Inhaber des Einjähr.-Freiw.
Scheins haben den Vorzug.
Otto Wulff, Bahnhofsstr. 18.

2-20 M. tägl. können 18.
Nebenverarb. durch Schreibarb.,
hübsch. Schrift, Vertretung usw.
Näh. Erwerbzentrale in Frank-
furt a. M.

Gesucht 1 Fuhrmann
und mehrere Arbeiter
auf dauernde Beschäftigung.
Expres-Kontor G. Dotes.

Wir suchen per 1. Oktober, ev-
entl. früher oder später, für unser
Garten-, Drogen- u. Delagege-
schäft ein gross einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen jung.
Mann als **Rechnung**
u. **Büchling & Feind.**
Ges. zum 1. Oktbr. ein jüngerer,
nicht unerfahrenen

Schreiber
für ein Bureau auf dem Lande
in der Nähe von Oldenburg.
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 788 an die Expedition
d. Bl. erbeten.
Gesucht per Mitte September

ein jüngerer Badergelelle.
Glückst. J. D. Borekde,
Dampfbrodbäcker.

Weibliche.
Gesucht auf gleich ein ordent-
liches Mädchen nur für häus-
liche Arbeiten.
G. W. Müller, Bremen,
Stephanitors-Steinweg 63.

Gesucht
für einen H. birgerl. Haushalt
auf gleich oder 1. Oktober eine
selbsttätige einfache Haushälterin
oder erfahrenes besseres Dienst-
mädchen, am liebsten vom Lande.
Seydewitz.
S. Uhlhorn, Rentier.

Plätterrin
für Sonnabend und Montag gel.
Mühlenstraße 9, oben.
Per 1. Oktober suche ich ein
tüchtiges, fröhliches

Zweitmädchen,
nicht unter 20 Jahre alt, bei
hohem Lohn.
Mleine (W.). Frau Hof. Kalf.

Suche sofort j. Mädchen z.
Plätternlernen. Meiderichs Fein-
weberei u. Plätterei, Sternb.
J. Mädchen z. Schneiderin erl.
Frau Fried. Kurwidstr. 26.
Gesucht nach Hannover zum
1. Okt. für einen kleinen Haushalt,
ein tüchtiges Mädchen, d. etwas
sorgen kann. Guter Lohn. Näh.
Langestr. 30.

Suche auf sofort ein j. taufb.
Mädchen
für ein Hotel zur Etage. Gehalt
nach Uebereinstimmung mit Familien-
anschluß.
Off. u. S. 779 a. d. Exp. d. Bl.
Gesucht wird per möglichst so-
fort laubere, perfekte

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt. Gehalt
nach Uebereinstimmung mit Familien-
anschluß.
Exp. d. Bl. S. 779 a. d. Exp. d. Bl.
Gesucht auf gleich ein ordent-
liches Mädchen nur für häus-
liche Arbeiten.

Gesucht
für ein hies. Bureau
2 Schreiber
mit guter Handschrift (Genossen-
schaft).
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter S. 789 an d. Exp. ds. Bl.
Bank in Hafenplatz an der
Unterweier, sucht

Lehrling
aus guter Familie mit vunj-
freiem Veredigung.
Off. u. S. 793 an d. Exp. ds. Bl.
erbeten.
Gesucht auf sofort ein

Lehrling.
G. Duden, Sattler u. Lapezier,
Bant, Grenzstr. 54.
Lehndens. Suche zum 1. Nov.
od. früher auberl. Knecht.
S. Meyer.

Nebenverdienst.
Kleines Geschäft, bei 12stündig.
Arbeit die Woche 90-100 M.
Verdienst p. Monat, von jedem
Arbeiter zu leisten, billig zu ver-
kaufen eventl. gegen Sicherheit
abzugeben. Mühlenstraße 2.
Gesucht mehrere erfahrene

2. Beilage

zu Nr. 245 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. September 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft alle Zusendungen der Redaktion Originaltext und nur mit genauer Quellenangabe. Briefe, Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizuliegen.

Oldenburg, 6. September 1907.

*** Anruf an die Niederachsen!** Am 7. und 8. Oktober d. J. findet zu Büchelburg unter dem Ehrenvorsitz Sr. Excellenz des Staatsministers Herrn v. Feilich der 6. Niederachsentag statt. Die Veranstaltung hat den Zweck: durch Vorträge und Verhandlungen zu beleuchten, was für den Heimatdienst und die Heimatpflege in Niederachsen wünschenswert und praktisch durchführbar erscheint, und praktische Anregung damit zu verbinden; durch künstlerischen Vortrag heutiger niederachsenlicher Dichtungen ein Bild der Dichtkunst unserer lebenden Stammesgenossen zu bieten; den Freunden unserer Heimat, unserer heimatischen Kunst und unserer niederachsenlichen Stammeskarte die Gelegenheit zur Anhörung eines engeren geistigen Zusammenflusses zu bieten. Der Niederachsentag ist nicht auf Mitglieder eines bestimmten Vereins beschränkt, sondern will vielmehr eine jährliche freie Zusammenkunft aller Freunde ähnlicher Bestrebungen sein, zu gemeinsamer Förderung gleicher oder verwandter Ziele. Der dem Ganzen zu Grunde liegende Gedanke ist die Überzeugung der heute doppelt starken Notwendigkeit einer treuen und festen Heimatliebe, als der sichersten Grundlage deutscher Vaterlandsliebe. Es ist zu hoffen, daß eine verständnisvolle Aufnahme in weiten Kreisen der Gebildeten die Verwirklichung dieser Bestrebungen, wie der jährliche Niederachsentag sie versucht, zu einem bedeutungsvollen Faktor im geistigen Leben unserer Heimat erschaffen lassen möge, — ein festes Zeichen treuer und dankbarer Liebe zum alten Sachland! Teilnehmer des Niederachsentages können Herren und Damen gegen Zahlung von 2 M. werden. Bei Verteilung am Festmahle sind ferner 3.50 M. für das trockene Gedek zu zahlen. Anmeldungen bitten wir an den Geschäftsführer des Niederachsen-Disseminations-Vereins, v. S. in Büchelburg, richten zu wollen. Als Auswahlspräsidenten für den 6. Niederachsentag zeichnen Geheimrat Dr. Wich in Bielefeld, Konfirmandenmeister Professor W. Hermann in Hannover, Professor Dr. Kettler, Direktor des Statistischen Amtes in Hannover.

*** Schutz den deutschen Anstellern!** Wie überhaupt in romanischen Ländern, so ist insbesondere auch in Frankreich das Winkel- und Schwindel-Anstellungsvergehen stark entwickelt. Vornehmlich in Paris, aber auch in größeren Provinzialstädten Frankreichs werden unaufrichtig „Internationale“ Ausstellungen veranstaltet, die nicht bloß keinen Anspruch auf eine mehr als lokale Bedeutung erheben können, sondern zum großen Teil lediglich aus dem unehrlichen Motive in Szene gesetzt werden, ausländische Anstellern nach Möglichkeit auszubeuten. Wie uns die „Ständige Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie“ mitteilt, bietet die bestehende französische Gelegenschaft deutschen Anstellern keinen ausreichenden Schutz gegen derartige Schwindel-Anstellungen. Zwar würde rechtlich die Möglichkeit bestehen, gegen die Veranstalter solcher Ausstellungen auf Grund des französischen Strafgesetzes vorzugehen, die französische Staatsanwaltschaft würde indessen voraussichtlich die Strafverfolgung nicht übernehmen, sondern die Geschädigten auf den Weg der privaten Strafflage verwiesen, die für den deutschen Geschädigten mit erheblichen Kosten verbunden wäre. Auch läßt sich im einzelnen Falle nicht mit Sicherheit voraussehen, ob das französische Gericht das Vorhandensein der Strafbarkeit bedingenden begrifflich überaus dehnbaren „manoeuvres frauduleuses“ feststellen wird, zumal der Beweis der Tätsache, worin solche „manoeuvres“ zu erliden seien, Schwierigkeiten bietet. Ein verstärkter Schutz gegen die Ausbeutung deutscher An-

gestellten durch Schwindel-Anstellungen wird erst dann gegeben sein, wenn der dem französischen Parlament bereits seit Jahren vorliegende Gelehrtenentwurf, betr. die gewerblichen Auszeichnungen, verabschiedet sein wird. Bis dahin bleibt deutschen Anstellern, die sich vor heimlichen Ausbeutungen schützen wollen, keine andere Möglichkeit, als sich rechtzeitig und sorgfältig über den Charakter und die Vertrauenswürdigkeit der einzelnen Veranstaltungen, zu deren Beschickung sie aufgefordert werden, zu informieren.

*** Eine Reihe moderner Walzer** bedeutender zeitgenössischer Komponisten enthält die neuen in der Zeitschrift „Musik“, Berlin, Nr. 68, zum Preise von 50 Pf. erscheinende Nummer der populären Monatshefte „Musik für Alle“. Walzer der verschiedensten Gattungen sind vertreten, die in ihren Variationen besonderes Interesse verdienen. Es ist der Komponist, der Verfasser des „Lustigen Eheplans“, macht den Anfang mit einem reizenden gemächlichen Walzer, „Der Walzer“, der Großvater die Großmutter nahm“. In dem darauf folgenden Walzer von Wloszowski ist eine ganz andere Note angeschlagen; prägnant, pikant, ließen die Wesen des Salonanzuges, sich mehr an den eigentlichen Tanzwalzer anlehnen. Ein anderes Gebiet betritt Vencavallo mit dem Walzer aus seiner Oper „La Bohème“, — es ist ein Seelenswalzer im italienischen Stil. Wer spielen oder das Tanzden Schwimmen will, jedoch nicht das Wasserfest willkommen sein.

*** Naturschutzverein.** Am Sonntag veranstaltet der Verein eine größere Fahrt nach dem Sandrug und zurück. Der Abmarsch erfolgt morgens 10 1/2 Uhr vom Ratshaus. Diejenigen, die nicht die ganze Tour laufen können, benutzen entweder hin oder zurück die Bahn.

*** Der Oldenburger Turnerbund** veranstaltet heute abend nach dem Turnen im „Anton Günther“ einen plattdeutschen Unterhaltungsabend für Turner und Turnfreunde. (Siehe die Bekanntmachung in gestriger Nummer.)

*** Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde** pflegt alljährlich einen oder zwei Ausflüge mit Besichtigungen gewerblicher Anlagen zu verbinden. Am nächsten Sonntag unternimmt er einen Ausflug nach Nordham und Blexen. Die Direktoren der Norddeutschen Seefahrtwerke in Nordenham und der Friedrichsches Schiffswerk in Einswarden haben gütigst einen Besuch ihrer großartigen Anlagen gestattet und sachkundige Führung in Aussicht gestellt. Sodann laden noch das urale Marzshorff-Weggen mit seiner Wirtliche und dem Willehadus-Brunnen, sowie der Weggen mit der Franzosenbatterie zum Besuch ein. Dort am Weierstrand wird auch für die Naturhändler manches Sehenswerte zu finden sein, und so wird der Tagesausflug den verschiedensten Interessen gerecht werden können. Die Abfahrt von Oldenburg (über Vog) erfolgt 8 1/2 Uhr. Wer nicht vorzieht, gleich Karten für Hin- und Rückfahrt bis Blexen zu nehmen, wird am zweckmäßigsten eine Karte bis Weierstraße lösen, da von dort aus zuerst die Seebäder besucht werden. Bei gutem Wetter könnte dann der Weg bis Einswarden und weiter bis Blexen auf dem Deiche zu Fuß zurückgelegt werden. Wie immer, so sind auch bei dieser Veranstaltung des Vereins Gäste, Damen wie Herren, gern gesehen. Die Heimfahrt wird vermutlich um 7 1/2 Uhr von Blexen vor sich gehen.

*** Elsfleth, 5. Sept.** Heute nachmittag um 5 Uhr traf der Großherzog mittels Automobil bei ein und besuchte das Schiffbauingenieuramt „Großherzogin Elisabeth“, das er nach etwa einstündiger Verweilen unter brausendem Hurra der Besatzung wieder verließ. In seiner Begleitung befanden sich Prinzess Eitel-Friedrich und der Erbprinz.

Oldenburg, 6. Aug. Vor einigen Wochen erhielten die

hiesigen Witte amtlichen Befehl, ihre Wirtschaften um 10 Uhr zu schließen. Die Ursache dieses Beschlusses war die Beschwerde verschiedener Einwohner über das allzu lebhaftes Treiben in einer hiesigen Wirtschaft, das sich oft bis tief in die Nacht hingog. Daraufhin hatte das Amt beschlossen, die hiesigen Wirtschaften um zehn Uhr zu schließen. Das hierüber nicht allein die Witte, die so auf Kosten eines Berufsgenossen leiden müssen, sondern auch unsere Disziplinellen ungehalten sind, läßt sich denken. Die Wirtschaften erleiden in unserem äußeren lebhaften Orte einen großen Schaden, denn das Geld, das sonst ihnen zugeute gekommen wäre, wird jetzt in anderen Wirtschaften umgelegt. Es sollen deshalb Schritte unternommen werden, um das Verbot zu beseitigen; unser Bürgerverein hat die Sache bereits in die Hand genommen. — Auf der Lokalausstellung des Vereins für Geflügelzüchtung Westmünde und Umgebung erhielt Maurermeister G. Hoffmann hier selbst je einen ersten Preis auf Reisingen, einen zweiten Preis auf schwarze Minorita und einen dritten auf Fawerollis. Da das Interesse für Geflügelzüchtung in unserem Orte ziemlich groß ist, wollen sich die hiesigen Geflügelzüchter zu einem Verein zusammenschließen. Wie verlautet, wird die Gründung eines Geflügelzüchervereins schon im Laufe dieser Woche erfolgen.

*** Delmenhorst, 5. Sept.** Soll Delmenhorst ein italienisches Banditenrevue werden? So überschreibt das „Norddeutsche Volkst.“ einen Artikel, der ihm aus Delmenhorst zugeht und der über die Vorgänge am Sonntag so einseitig berichtet, daß eine Nichtigstellung nicht zu umgehen ist. Nach genauer Information ist der Sachverhalt hierzu folgender: Einige der arbeitenden Italiener bejachten Sonntag unvorsichtigerweise, vielleicht durch die erhaltene Verhärterung, in dem öffentlichen Tanzmüll abgehalten wurde und viele streikende Bauarbeiter, auch mehrere Führer derselben, anwesend waren. Während nur Italiener und auch Streikende friedlich bei einem Glase Bier am gleichen Tische saßen, legte einer der Streikenden scheinbar freundschaftlich seinen Arm um einen der Italiener und verlegte ihm, ohne daß es irgend jemand sofort bemerkt hätte, selbst der Geflohene nicht, jemand seinen Arm in das Kreuz und verstauchte. Erst das einwirkende Blut machte auf die Zubast aufmerksamer, und der Geflohene wurde zum Krankenhaus gebracht, und der ihn behandelnde Arzt erklärte, nur einen Zoll höher und der Verwundete wäre ein toter Mann gewesen. Einem italienischen Italiener wurde eine nicht unerhebliche Kopfverletzung beigebracht. Von diesen Hauptfachen schweigt das „N. V.“ und spricht nur von den Unruhen auf den Straßen. Die allerdings zum Teil den Italienern zur Last zu legen sind, die bewaffnet und launend die Straßen passierten und einer sogar seinen Revolver abgab. Andererseits muß aber auch gesagt werden, daß sie von den Streikenden empfindlich gereizt wurden und sich nicht mit Worten vertheidigen konnten. Welchen Anteil übrigens die Streikenden einerseits und die Italiener andererseits an den Unruhen hatten, wird die gegen verschiedene Personen eingeleitete Untersuchung lehren. Darin müssen wir allerdings dem Artikelsteller recht geben, inwiefern er die das Eindringen der Arbeitswilligen in die Arbeiterwirtschaften wirfen. Wir beklagen auch mit dem „N. V.“, daß bei Wiederholungen Schlimmeres passiert und können nur wünschen, daß die Internierung der heftigsten Südländer eine möglichst strenge wird. Wer aber schuld daran ist, daß die Ausländer haben nach Delmenhorst geholt werden müssen, möchten wir nicht mit dem Volkstblatt so einseitig entscheiden, und wenn der Artikel schließlich, dem liberalen Bürgerium eins ausweisend, mit den kommenden Wahlen anspielend droht, so können wir nur sagen, daß derselbe gerüstete Gegner finden wird, denen um den Ausgang der

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Deutschlands Beruf. Der Kaiser hat in der vielbesprochenen Ministerial-Rede auch ein Wort Emanuel Geibels aus dessen „Heroldsrufen“ von 1861 erinnert, aus dem Geibelt „Deutschlands Beruf“. Es heißt in jenem Gedichte, das einen deutschen Kaiser und ein starkes deutsches Volk unter der Kaiserkrone ersehnt:

Dann nicht mehr zum Weltgelebe
Wird die Lann' am Seinesiron,
Dann vergeblich seine Nebe
Wirft der Fächer aus in Rom,
Länger nicht mit feinen Sorden
Schredt uns der Kolos im Norden,
Macht und Freiheit, Recht und Sitte,
Klarer Geist und igharter Sieb
Jügel dann aus starker Mitte
Jeder Selbstsucht milden Trieb.
Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.

Marokkanische Prophezeiungen. Die Marabuts, wie die Heiligen des Islam in Nordafrika genannt werden, sind auch große Propheten vor dem Herrn. Zu den bekanntesten „Meddabs“ oder Prophezeiungen in Marokko gehören die des Sibi-el-Kahl, der vor etwa 180 Jahren lebte und behauptete, er wäre hinaufgefahren über die sieben Himmel und habe gelesen, was auf der heiligen Tafel über die Geschichte der Menschheit und der Nationen geschrieben war. Und unter seinen Prophezeiungen liest man auch die folgende: „Der Berg Nahr (ein Berg in der Nähe von Mers-el-Kebir) wird einen Schwarm von schließlichen Soldaten ausmarschieren sehen; sie werden sich von Temcen bis zu dem Hügel im Süden von Fez ausbreiten; ihre Absichtungen werden beim Angriff auf die Berghänge alles in Staub verwandeln; schwarze Schiffe werden am Ufer erdrosseln; der erste Tag, an dem die Kämpfe beginnen werden, wird ein Sonntag sein. Zählte die Zahl deiner Finger, das ist die Zahl von Jahren, die der Krieg dauern wird!“ Dies sind die eigenen Worte des Sibi-el-Kahl. Zehn Jahre — eine schöne Aussicht für die Franzosen. Die Prophezeiung war in Marokko wie in der Provinz Oran so allgemein bekannt, daß sich auch Abd-el-Kader höchst demüthig

durch sie fühlte. So verdrängten wenigstens Eingeborene, die den Emir gefolgt haben, dem Mitarbeiter eines französischen Blattes.

Von den neuen Herbstmoden. Wer jetzt in Paris elegante Toiletten sehen will, wird auf den Straßen oder in den Schaufenstern nur wenige finden. Die eleganten Damen sind in Deauville, Biarritz oder einem anderen Badeort und führen dort die feinsten Schöpfungen der Modelaune spazieren; in den großen Modegeschäften der rue de la Paix aber herrscht wilde Aufregung, denn man ist damit beschäftigt, die ersten Herbsttoiletten herauszubringen. Anfang September kommen die amerikanischen Einkäufer nach Paris und man weiß, daß man den Herren aus den Dollarlände nur das Feinste und Kostbarste vorzuführen darf. In diesen Tagen also beginnt der seltsame Zug der Modellen, die in den feinsten Boutiquen durch die Säle von Drecoff, Paquin und Worth dahinkrauchen und den interessierten Blicken die Modewunder der Herbsttoiletten vorführen. Ungeahntes, Ueberaussehendes, Sensationelles wird freilich nicht geboten. Im Großen und Ganzen sind Formen und Linien der Herbsttoiletten die gleichen geblieben wie im Sommer. Aber die Einzelheiten, die Schattierungen, die Feinheiten der Garnierung und des Schnitts, in ihnen liegt das Moderne, das Besondere, das Einzigartige des neuen Stils. Was für eine Revolution im Formeln! Zunächst merkt man gar nichts, nur wenn man genau hinsieht, erkennt man, daß die neuen Aermel eine lässiger herabfallende, flügelartige Form haben, aus dem Kleide gleichsam hervorzuwachsen. Die Aermel sind fogleich mit dem Kleide aus einem Stück geschnitten, ohne Kermelöffelchen und werden von den Schultern ab immer breiter; sie flattern in einzelnen Falten über den Arm herab und werden erst am Ellenbogen in ihrer ungebundenen Lustigkeit wieder zusammengegriffen. Die Garnierungen zeichnen sich durch besonderen Reiztum und Schwere aus. Wunderliche Kombinationen von Lill, Vändern und Spitzen in den zentralen Falten sind beliebt. Dem bisher beliebten Velsch mit Kalketten wird jetzt ein Schmand von Perlenfäden vorgezogen. Die gleiche Pracht und Fülle der Garnierungen wie die Moden zeigen auch die Hüte, die so recht den Beginn der neuen Saison einleiten und bereits hier und da in den Herbstmoden auftauchen. Es gibt gar nichts Kostbares und Extravaganteres als Aufschmuck das von dieses Jahr nicht verwenden würde.

Immer teurer werden die Hüte und 200—300 Franken sind Preise, die man fast als durchschnittlich für ein elegantes Exemplar annehmen kann. Wie die Hüte immer mehr kosten, so werden sie auch immer größer. Die „Ligade der kleinen Hüte“, die im vorigen Winter so todernützig in Theatern und Restaurants die niedlichen Toques und Varetts zeigte, wird sich vergeblich dem allgemeinen Streben entgegenstellen und untergehen müssen. Eine elegante Dame ohne einen großen Hut ist schon in diesem Herbst ein Un Ding. Dabei legt man den höchsten Wert darauf, diese breiten Massen aus Filz, Tüll und Federn leicht zu gestalten und aus dem feinsten, luftigsten Material herzustellen. Der Hauptgrund jedes Hutes ist wieder die Straußenfeder, deren breite leuchtende Flächen besonders stark herausgearbeitet werden. Auch Vögel werden vielfach getragen und in Form und Farbe der ganze Hut darauf abgestimmt; so find Goldfische, Rösche und Schwalben auf vielen der neuesten Hüte zu sehen. Ägretten und Blumen bleiben auch weiterhin neben Tüll und Band die Grundstoffe, aus denen sich ertabagantere Schmuckformen herausheben. Die „Gloden-Formen“ werden sich noch den Herbst hindurch halten, jedoch find sie breiter geworden und weniger stark gebogen. Ja, man findet auch schon wieder den Hut an einer Seite etwas heraufgebogen und zu einer federn Unregelmäßigkeit umgestaltet.

Die moderne Inquisitionsmaschine. Aus Newyork wird berichtet: Die Amerikaner beschäftigen sich sehr lebhaft mit einem Veruch des Professors Münsterberg, des bekannten deutschen Psychologen an der Harvard-Universität, die Mittel psychologischer Messungen, wie sie schon seit längerer Zeit ausgebildet sind, für die Rechtspflege praktisch zu verwerten. Er glaubt, die verschiedenen Apparate, die man zur Feststellung psychophysiologischer Reaktionen konstruiert hat, den Spbyggograph, den Pneumograph und einen Autometograph, in einer von ihm besonders angeordneten Form dazu verwenden zu können, die Wahrheit oder Falschheit von Zeugenaussagen zu erkennen. (Man vergleiche damit die Ausführungen in dem gestrigen Feuilleton „Wig der Zwerg.“) Er geht davon aus, daß auch der hartgeleitete Verbrecher keine falsche Aussage machen könne, ohne daß sich sein Puls ertbar befähmige; in jedem Falle wäre es von größter Wichtigkeit, bestimmte sichere Kennzeichen über die Empfindungen derer zu erlangen, die in einem Prozeß

Wahlen nicht hänge ist. Wenn die „Delmenhorster Nachrichten“ in Nr. 204 von „Angriffen“ und von „Gewehr in dem Graben werfen“ reden, so haben sie die Ausführungen in diesem Blatte über die Proporzahlen für unsere Gemeindevorstellungen, insbesondere den Satz „bekannte Elemente sehen, nachdem ein großer Teil der hiesigen Sozialdemokraten sich für einen Vereinigen, die anstehenden den Anträgen nicht fern sehen, den Stadtratswahlen mit Beförderung entgegen“, vollständig mißverstanden. Selbstverständlich machen die Wahllosen durch diesen Ruf der Sozialdemokraten nach links für das Bürgerturn ganz bedeutend von Tag zu Tag, was aber die Wahlkämpfe alle bringen werden, das sieht noch dahin. U. a. ist nach dieser Richtung Beförderung sehr wohl begründet. Die Ermöglichung des Proportionalwahlrechts noch für diese Wahl würde jedenfalls ganz außerordentlich mildend einwirken.

* Suderburg (Hannover), 5. September. Die seit 1853 bestehende *Wiesenbau- und Meliorationsgesellschaft* bezieht die Ausbildung von Meliorationsfachmännern und von Wiesenbaumeistern, welche Aussicht haben, im staatlichen Meliorationsdienst Verwendung zu finden. Die Anstalt hat seit Ostern 1906 die Berechtigung zur Abhaltung des Wiesenbaumeisterexamens und Verleihung des Diploms als Wiesenbaumeister. Sie hat jetzt drei Klassen mit je einjähriger Besuchsdauer. Die praktische Ausbildung findet in der zweiten Hälfte des Sommersemesters statt. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt zu Ostern und Michaelis (1. Nov.). Es ist zu derselben mindestens die Vollendung des 14. Lebensjahres und eine gute Volksschulbildung erforderlich, eine höhere Vorbildung ist jedoch sehr erwünscht. Um das Abgangszeugnis der Anstalt mit dem Diplom als Wiesenbaumeister zu erhalten, ist eine theoretische und eine praktische Abgangsprüfung zu bestehen. Erstere bildet den Abschluß der Ausbildung an der Wiesenbauschule, letztere kann erst nach mindestens zweijähriger Tätigkeit bei preussischen Meliorationsbauämtern oder in sonstigen von der Anstalt für geeignet erklärten Stellungen abgelegt werden. Seit Ostern 1906 bestanden die theoretische Abgangsprüfung 7 Schüler: Bibbe-Bokel (Odenburg), Radde-Fladenhorst b. Celle, Heller-Hannover, Brieße-Rageburg, Vanden-Aren (Odenburg), Weber-Celle, Frank-Wissen (Rheinland). Weber nahm eine Privatstellung an, die übrigen fanden auf königl. Meliorationsbauämtern Beschäftigung.

Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strammfrist I vom 5. Sept., vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Betrug und Diebstahl im Rückfalle.

Aus der Haft erlöst erlöst vorgeführt der Maurergeselle Wilhelm Friedr. W. aus Bromberg. Am 25. März erzwangte er sich zu Einmischen von dem Maurer, Muthsche 4 M. Im Januar d. J. soll er dem Landmann Wilhelm Mengers zu Hegen 9-10 Paar Strümpfe von der Reine entwendet haben. W., sehnlich vorbestraft, bestreitet diese Straftaten. Es sind 6 Zeugen geladen. Nach dem Resultat der Beweisaufnahme ist das Gericht von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verhängt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll mit 1 Monat in Anrechnung kommen.

Wehe, wenn sie losgelassen.

Körperverletzung. Unter dieser Anklage stand am 19. Juli d. J. die Ehefrau des Arbeiters Johann D., Meta geb. G., zu Warfisch vor dem Schöffengerichte Elsfleth, weil sie am 4. Juni d. J. die Ehefrau Strecker zu Boden warf, an der Haaren riß und mit einer Schamwunde über den Arm schlug. Das Schöffengericht verhängte über die Angeklagte wegen ihrer rohen Tat eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Infolge der eingeleiteten Berufung sind zum heutigen Termin mehrere Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme fällt für die Angeklagte günstig aus, das Berufsgericht hebt das erste Urteil auf und erkennt auf 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

Die dann noch anstehenden Fälle mußten verlagt werden.

Vermischtes.

Der Hofzug des Kaisers. Das der Hofzug des Kaisers durch übermäßige Geschwindigkeit in Gefahr kommen kann, wenn die für den Zug bestimmten Sonderfahrpläne nicht mit der nötigen Sorgfalt zusammengestellt werden, beweist folgender Vorgang: Anfang der letzten Woche wurde im Bereiche der Eisenbahnbetriebsinspektion Göttingen von einem höheren Beamten des Eisenbahnministeriums eine peinlich genaue Untersuchung auf betriebstechnischem Gebiete angestellt. Die Veranlassung hierzu ging direkt vom Kaiser aus, der, von Wilhelmshöhe kommend, nach Schwern fuhr und die Eisenbahnstrecke Kassel-Göttingen-Hannover benutzte. Den Beamten und Angestellten, die während des Passierens des Hofzuges auf der Strecke postiert wurden, war es aufgefallen, daß der Zug mit einer noch nie beobachteten Geschwindigkeit heranbrauete. Noch mehr aber war es dem Kaiser selbst aufgefallen, dessen Anordnung dahin geht, daß der Hofzug auf freier Strecke nie schneller als 70 Kilometer in der Stunde — innerhalb der Stationen bedeutend langsamer — fahren soll. In der Nähe von Alfeld, wo die Strecke besonders kurvenreich ist, rief die Geschwindigkeit des Zuges eine so schaukelnde Bewegung der Salonwagen hervor, daß der Kaiser, der nicht annehmen konnte, daß entgegen dem Verbot schneller als 70 Kilometer gefahren wurde, die Erklärung suchte, am Bahnkörper oder der Gleisanlage müsse etwas nicht in Ordnung sein. Der Kaiser richtete deshalb bei seiner Ankunft in Hannover sofort ein Telegramm an den Eisenbahnminister des Inhalts, daß die eben durchgeführte Strecke einer alsbaldigen Revision zu unterziehen sei. Der Minister nahm daher Veranlassung, sofort einen Delegierten des Ministeriums nach Göttingen zu beordern. Dieser hat nun in Begleitung von Betriebsbeamten die Strecke in einem Extrazuge abgefahren. Der Lokomotivführer mußte auf freier Strecke den Extrazug mit genau derselben Geschwindigkeit fahren wie den Hofzug des Kaisers, und da stellte es sich heraus, daß der Hofzug mit der Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde gefahren war, wodurch in den scharfen Kurven die schaukelnde Bewegung hervorgerufen wurde. Im übrigen ergab die Untersuchung, daß der Bahnkörper in Ordnung war. Das Studium des Sonderfahrplans für den Kaiserzug ergab jedoch, daß die Anfahrtszeiten auf die einzelnen Stationen so kurz bemessen waren, daß unter einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern nicht gefahren werden konnte, wenn eine erhebliche Pufferzeitung, die mit Rücksicht auf die für den Empfang getroffenen Vorbereitungen unter keinen Umständen eintreten durfte, vermieden werden sollte. Auch der auf der Lokomotive des Kaiserzuges befindliche Regierungsrat mußte wohl oder übel den von der Eisenbahndirektion Kassel beglaubigten Fahrplan innehalten und konnte nicht verhindern, daß der Hofzug in dem übermäßig schnellen Tempo gefahren wurde.

Der Kronprinz und die Schuljugend. Aus Berlin berichtet man: Vor Beginn der Sedan-Parade wurde der Kronprinz von einem jeden Bürgerskind gefragt, wie es dem kleinen Prinzen gehe. Die Frage wurde mit einer durchbringenden Anknüpfung aus einer früheren Schar von Schülern an ihn gerichtet und war der Anlaß zu großer Heiterkeit. Schulleute, die die vorläufige Berliner Range festgelegt hatten und befürworteten wollten, wurden vom Kronprinzen durch einen Brief von ihnen Vorhaben abgelehrt, und ersterer begab sich darauf mit dem Jungen ein längeres Gespräch, an dem sich bald die ganze Gesellschaft kaufmännischer Kinder beteiligte. Als der Kronprinz über das Befinden des kleinen Prinzen Auskunft gegeben hatte, brangen auf ihn von allen Seiten Fragen der Kinder ein. Besonders die kleinen Mädchen hatten ein ungläubliches Interesse an den verschiedensten Dingen, die das Leben des kleinen Prinzen betreffen. Aber der Kronprinz wurde nicht müde, Rede und Antwort zu stehen und hatte Gelegenheit, den Witz der Berliner Knaben kennen zu lernen. Er erwiderte sich auch nach allem, was die Schuljugend näher angeht, nach Unterricht, Zeugnissen, Vergünstigungen und bekam auf jede Frage eine hundertstimmige Antwort wie auf Kommando. Der Zug der Schuljugend wuchs immer mehr an und bildete wie den selbständigen Aufmarsch zur Parade, den bis jetzt die Friedriehstraße gesehen hat. Erst kurz vor dem Tempelhofer See wurden die Kinder vom Kronprinzen verabschiedet, und alle blieben sofort ganz folglos zurück. Die Lehrer und Eltern hätten an diesem Gehoriam sicher ihre Freude gehabt.

Städtische Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 8. September.
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Michaelis.
Am Sonnabend, den 11. September:
Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Wilkens.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 11 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 8. Septbr.: Kein Gottesdienst.
Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 8. September:
10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kinderlehre.
Bischofsberger Kirche.
Am Sonntag, den 8. September:
10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kinderlehre.
Kollekte für Mission in China.

Kirche zu Dornfelde.
Am Sonntag, den 8. September:
Gottesdienst 9 1/2 Uhr; — danach Kinderlehre.
Kirche zu Gverfen.
Am Sonntag, den 8. September:
10 Uhr: Gottesdienst; — danach Kinderlehre.
Kollekte für Mission in China.

Kirche in Oden.
Am Sonntag, den 8. September:
Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kinderlehre; Kandidat Hooyer.
Kollekte für Mission in China.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsnachricht 3 Uhr.
Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Abends 8 1/2 Uhr: Erbauliche Unterhaltung.
Montag abends 8 1/2 Uhr: Bestunde.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Vogt.
Ev. Männer- und Jünglingsverein
Mühlentstr. 17, oben.
Die Veranlassung fällt aus wegen der Vorträge des Herrn Pastor Michaelis.

Synagoge in Oldenburg.
Neujahrsgottesdienst. Sonntag, 8. Sept. Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr, Predigt. Montag und Dienstag: Morgengottesdienst 7 Uhr, Predigt 9 Uhr.

Gesellschaftliche Mitteilungen.
Das Verlangen nach Gesundheit!
Wohlunterrichteten aller Kreise ist es bekannt, daß man Leber, Magen und Nieren ihre Arbeit nicht wirksam verrichten, an oder zwei Dosen „Calisia“ Syrup genügen, um dies zu erreichen. Dieses natürliche Abführmittel kann ohne Unbehagen oder Beschwerden genommen werden. Es wirkt wie die Natur, gelinde und doch sicher, und zeichnet sich durch Wohlgeschmack aus. Diese angenehmen Eigenschaften haben dem „Calisia“ Syrup seine Beliebtheit verschafft. Sobald sich Neigung zur Verstopfung mit den üblichen Begleiterscheinungen — Kopfschmerzen, Verdauungsbeschwerden, Gallenleiden usw. — zeigt, ist der Gebrauch eines Abführmittels erforderlich, das nicht nur die verstopften Organe aufräumt, sondern auch stärkt, und auf diese Weise das häufige Wiederkehren jener lästigen Beschwerden verhindert. Dies solltes Ihnen hat sich der „Calisia“ Syrup bewährt und wird deshalb von Ärzten gern und oft verordnet.

„Calisia“ ist die Wirkstoffmarke für den weltberühmten kalifornischen Feigen-Syrop, und wir bitten, auf diese ganz besonders zu achten. Der „Calisia“ Syrup wird nur von der Original-Fabrik Syrup Co. hergestellt, deren voller Name auf jeder Original-Verpackung erscheint, und ist nur echt, wenn er mit der eingetragenen Schutzmarke „Calisia“ versehen ist.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/2 Liter: 2.50, 1 Liter: 4.50. Spezialität: Syr. Fiel Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. para) 76. Ext. Senn. liq. 20. Eliz. Caryoph. comp. 5.

eine Rolle spielen. Seine Apparate, die also in gewisser Form eine moderne Inanition ermöglichen sollen, verfolgen alle dasselbe Ziel. Der Antonomograph wird an den Arm geschnallt, und der Unterleib macht unwillkürlich Pfeifgeräusche auf Papier, in denen sich seine Erregungen deutlich nachgeben sollen. Der Pneumograph zeichnet eine Atemkurve auf, in der jede Abweichung von der normalen Atmung, die durch eine Gemüts-erregung hervorgerufen wird, sofort zu erkennen ist. Der Sphygmograph wird am Handgelenk befestigt und ermöglicht die Feststellung einer genauen Pulskurve, in der jede Veränderung des Pulschlags aufs genaueste bezeichnet wird. Es ist richtig, daß jede Veränderung oder Störung im gleichmäßigen Ablauf des Seelenlebens, jede Anfrugung und auch jede geistige Anfrugung sofort von einer solchen Kurve an den größeren Ausschlägen abzulesen ist; selbst die geistige Konzentration, die etwa zur Lösung einer nicht allzu leichten Rechenaufgabe nötig ist, macht sich bemerkbar, auch wenn die Versuchsperson sich der Anfrugung kaum bewußt wird. Ob aber aus solchen Veränderungen der Kurve Rückschlüsse auf den Wert einer Zeugnisaussage gezogen werden können, bleibt doch recht fraglich. Besonders nervöse und aufgeregte Personen könnten da vor Gericht leicht in den Verdacht geraten, sich eines Meineides schuldig gemacht zu haben, da ihre Anfrugung sich natürlich auch in den wildesten Puls- und Atemkurven äußern wird. Andererseits hat Professor Münsterberg schon bei der ersten praktischen Anwendung augenscheinlich eine Enttäuschung erleben müssen. Er hatte sich die Erlaubnis erwirkt, in dem großen Mordprozeß in Idaho seine Inanitions-maschine an Harry Orchard, auf dessen Aussagen hin der Prozeß angehängt wurde, anzuwenden, und dieser „phänomenale Dämon“, wie er während des Prozesses gekennzeichnet wurde, zeigte nicht die geringste Erregung in seinen Kurven, als er im Kreuzverhör auf seine Glaubhaftigkeit unterzogen wurde. Prof. Münsterberg selbst hat allerdings seine Schlüsse über die Glaubhaftigkeit der Aussage Orchard's noch nicht veröffentlicht. Es wird aber angesetzt, die Apparate in dem kommenden zweiten Idaho-Prozeß von neuem zur Anwendung zu bringen.

Der widerspenstige Bauch. Ernst Blum, der bekannte Pariser Boulevardist, erzählt im „Figaro“ folgendes amüsante Schicksal seiner Stüde: „Am acht Uhr hob sich,“ so be-

gibt er, „der Vorhang, und von halb neun ab begann es leise in dem Saal von allen Seiten zu pfeifen. Die jungen Leute, die die Tendenz des Stückes auf den Weg der Jugend zurückzuführen sollte, lösten die Lösung des dramatischen Knotens schon jetzt herauszunehmen und wollten durch ihre Opposition wohl beweisen, daß sie gar keine Lust verspürten, den Pfad des Kaisers zu verlassen und den der Jugend einzuschlagen. Ein Hauptkarakter des Stückes bestand nun darin, daß der Hauptkarakter von Akt zu Akt die er wurde. Eine Idee, von der ich nach dem ungünstigen Anfang die Rettung des Stückes erwartete, hatte ich die Rettung ohne den Witz oder besser ohne den Schluß gemacht. — Um dieses Wiederwerden zu erzielen, hatte ich der Komiker einen Schlauch unter dem Rock umgebunden, der durch die Hölle nach unten in den Maschinenraum hinabführte, wo er von einem Maschinenisten vermittels eines Wasserbals ausgeblasen werden sollte. Zu meinem Entsetzen lag ich jedoch, daß der Bauch anfangt dicker zu werden, und ich merkte, daß das Publikum, ganz anders wie ich es beabsichtigt hatte, jedesmal höhnisch zu lachen anfang, wenn sich der Komiker auf den Bauch klopfte und sagte: „Was habe ich für einen Bauch.“ Da ich eine Katastrophe kommen sah und sich das Stück einer Scene näherte, wo der Komiker durchaus einen dicken Bauch haben mußte, eilte ich selber in den Maschinenraum hinab und jagte den Wasserball persönlich in Bewegung. Aber der Bauch wurde nicht dicker, und erst jetzt entdeckte ich die Ursache, denn der Schlauch hatte ein großes Loch und ließ alle hineingelassene Luft sofort wieder entweichen. So fiel denn das Stück mit Glanz durch, und der einzige Erfolg war ein Schuppen für mich und Reibschmerzen für den armen Komiker, der sich durch den vielen Wind, der ihm ununterbrochen ausgeblasen worden war, den Magen erkältet hatte.“

Das Luftschiff im Kriege. Major W. Baden-Powell, der bekannte Sachverständige für das Luftschiffwesen in englischen Heer, äußert sich in einem interessanten Artikel über die Bedeutung der leichten Luftschiffe für die Kriegsführung. Er hat Gelegenheit gehabt, die verschiedenen Luftschiffe zu sehen und glaubt, daß das neu konstruierte englische Luftschiff, das demnach-

seine Probefahrten aufnehmen wird, nicht hinter den französischen und deutschen zurückbleibt. Sehr anerkennend äußert er sich über den Bau des Grafen Zeppelin, den er zweimal auf der Fahrt beobachtet hat. „Obwohl es von je ungeheurer Größe ist, so ist es doch theoretisch völlig richtig, wenn auch in der Praxis schwer zu regieren. Ich bin mit ihm aufgefahren, während es 30 Meilen in der Stunde machte. Ein solches Luftschiff bauen, heißt allerdings fast ebenso viel, als wollte man einen Dampfer bauen, ohne vorher kleinere Dampfer konstruiert zu haben, mit denen man Erfahrungen sammeln konnte.“ Baden-Powell spricht schon heute den Luftschiffen eine große Wirksamkeit für die Kriegsführung nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser zu. Wie wichtig sie für die Reconnoissance des Feindes werden könnten, zeigt die Erinnerung an den Burenkrieg, der sich gewiß anders gestaltet hätte, wenn man die Entstellungen des Feindes jedesmal vorher auf diese Weise hätte auskundschaften können. Er glaubt jedoch nicht, daß die Luftschiffe durch das Auswerfen von Explosivstoffen große Erfolge erzielen könnten. Schwere Geschosse würden sie nicht in großer Zahl mitnehmen können, höchstens kleinere Granaten mit besonders großer Explosivkraft. Ferner wäre es schwierig, die Geschosse gerade an der richtigen Stelle auszuwerfen. Wichtig wäre es für ein Heer, nicht etwa nur ein einzelnes, sondern eine ganze Anzahl von Luftschiffen zu haben, die dann zusammenarbeiten könnten. In einem Seezuge würde ein Luftschiff über den feindlichen Dampfer fliegen können, um festzustellen, welche Schiffe darin liegen, leicht auch um Explosivstoffe auf die Schiffe und Besatzungen hinabzuwerfen, die großen Schaden anrichten könnten, solange die Schiffe keine Geschütze haben, die sie in die Höhe schießen. Für diese Möglichkeit werden die Kriegsschiffe sicher bald ausgerüstet werden müssen, und dies wird keine geringere Revolution hervorgerufen, als die Einführung der Unterseeboote. Trotz alledem glaubt Baden-Powell jedoch, daß die Zukunft nicht dem leichten Luftschiff, sondern der Flugmaschine gehört. Er selbst hat 100 Modelle, von denen einige völlig sicher in starkem Winde fliegen, und er ist überzeugt, daß bald ein energischer Erfinder das Geheimnis des Fluges über lange Strecken lösen wird.

Hamburger Kaffeelager

Oldenburg i. G., Langestr. 75
empfehle ganz besonders folgende, überall
sehr beliebte

Spezialmarken:

- Guatemala-Melange, hochfein und sehr beliebt. Pfd. 1.—
- Guatemala-Melange, extra fein „ 1,20 „
- ff. Carlsbader Mischung, sehr kräftig und aromatisch, „ 1,40 „
- ff. Carlsbader Mischung, extrafein „ 1,60 „
- Feinster Santos-Kaffee, Pfd. 80 u. 90

Gratis - Marken - Tag.

Am Sonnabend, den 6. Septbr., verabfolge an jeden Käufer beim Einkauf von Waren von 1 Mk. an — ausgenommen Zucker — ausnahmsweise anstatt 5 Rabattmarken

10 Rabattmarken gratis

oder doppelte Bons auf Dosen.

Kaffee-Gross-Rösterei

C. Retelsdorf

Oldenburg, Langestr. 75.

Empfehle

in großer Auswahl:
!! Regenschirme !!

für Kinder M. 1,50 u. 1,75
für Damen M. 1,60, 1,75, 2,25 bis 7,50,
für Damen m. bl. Kante M. 4,50 bis 12,—
für Herren von M. 1,50 bis 10,—

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brahe.

Weintrauben,

täglich frisch, Pfd. 35 S.,
C. Soltan, Haarenstr. 48.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. von Aerzten u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin N.W., Friedrichstr. 91/92.



Verkauf von Besitzungen in Oldenburg.

Oldenburg. Der Gäubler Herrn. Wilh. Schürmann in Oldenburg hat mich beauftragt, seine in Oldenburg belegenen

Besitzungen

- das an der Ziegelhofstraße Nr. 15 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst dem ca. 1 Sch. Saat großen Garten,
- das an der Gägerstr. Nr. 2 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Garten,

zu verkaufen. Die Häuser befinden sich in gutem baulichen Zustande und können die Besitzungen auch als gute Kapitalanlage sehr zum Ankauf empfohlen werden. Es sind nur kleinere Anzahlungen erforderlich.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, d. 17. Septbr. d. J.,
abends 6 Uhr,

in Brochmann's Wirtshaus beim Ziegelhof (Rägerstraße 6). Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden. Käufer labet ein
B. Schwarting, Aukt.,
Eversten-Oldenburg.

Immobilienverkauf.

Der Rentner **Geinrich Wiemken** zu Oldenburg beabsichtigt seine zu Oldenburg belegenen

Immobilien,

- das an der Donnerschwerstraße unter Nr. 45 belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete herrschaftliche Haus mit großem, schönem Garten;
- das an der Schäferstraße unter Nr. 1 belegene, ebenfalls zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit großen Werkräumen

mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen. Dritter Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag, den 12. Sept. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Wihing's** Wirtshaus an der Willersstraße hierelbst. Kaufliebhaber labet sich mit dem Bemerken ein, daß, falls in diesem Termin nur irgend annehmbares Geboten wird, der Zuschlag sofort erfolgen wird.

H. Ricklefs,
Auktionator.

Sonnabend, d. 7. d. M., nachmittags von 4 Uhr an, wird bei Gastwirt **Fröhns, Bremerstr.,** e. Kub ausgehoben, Pfd. 50 u. 80 S. Demerle noch, das es keine Freiabnahme ist.

Billa zu verkaufen: Handwagen, Frach. u. Aufzug. Stacheldraht, ca. 600 m. Schreibstisch, fast neu, Stehbarthe mit 6 Füßern. Dejmalmwagen, 200 kg Tragf. Verandaheiser m. Glas. Garberobenzinber, großer. Diner Chauffee 2.

Würstchen, frische,
Paar 25 S.

Magdebg. Sauerkohl,
Pfd. 15 S.

Georg Müller, Schäftingstr. 5.
Billig zu verkauf. ganz neuer Labentisch und Kiste.
Aurwidstraße 5.

Oldenb. Weserm. Herdb. Verein.

Die Bestitten pro 1906/7 find der Geschäftsstelle des Vereins bis zur Hauptversammlung einzuweisen oder bei der Hauptversammlung abzugeben.

Der Obmann:
F. Cornelius.

Süßes Wohnhaus

an angenehmer Lage, gut eingerichtet, mit schönem Obst- und Gemüse-Garten, preiswert auf Mai 1908 zu verk. Sehr passend für einen Rentner.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zu verk. ca. 2000 Stück sehr gut erhaltene

rote Dachpfannen.

Logemann, Etan 15.
Die Beheizung, die ich gegen Frau Schrad geäußert haben soll, nehme ich mit dem Ausdrück des Bedauerns zurück. **A. Pöckel.**
Barel. Nahe beim Bahnhof belegenes

Grundstück

mit großen Stallräumen, die eventl. mit wenigen Kosten zur Wohnung ausgebaut werden können, steht unter meiner Nachvernehmung zu verkaufen. Das Grundstück würde sich wegen seiner Beschaffenheit vorzüglich zur Anlage einer

Seilerbahn

eignen, paßt aber auch zu jedem anderen Gewerbebetrieb. Nähere Auskunft durch **Pölscher, Aukt.**

Ausverkauf

Streel b. Sandtrug.
Die Erben des Bahnarbeiters **Heinz Stolle** dal. lassen am

Sonnabend, den 21. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr anfang,

- 1 beste Milchkuh,
- 1 Kleider-, 1 Milch- und 1 Küchenschrank, 1 Pult m. Aufsatz, 1 Kommode, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Schrank, 1 wolle. Bett (chemisch gereinigt), 1 Wanduhr, 1 Kessel, 1 Backtrug, 1 Schneidemaschine, 1 Messer, versch. landwirtsch. sowie Haus- und Küchengeräte, etwas Heu, Stroh und Dünger und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsschrift verkaufen, wozu Käufer einladet
B. Glogstein, Aukt.

Öffentl. Verkauf

Zwischenhahn. Der Hauptlehrer **Oden** zu Burgfelde läßt unzugänglich am

Sonnabend, den 14. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfang,

- 1 Ziege,
- 2 halbfette Schweine,
- 25 Hühner,

1 Rinderkarre, 1 Sense, 1 Schneidemaschine mit Messer, 1 Kartoffelwäcker, mehrere sonstiges Ackergerät und 2 Sch. S. Kartoffeln, 1 Stück Futterloß, eine Fläche Hügel, 1400 Pfd. trockenen Roggen, 2000 Pfd. Heu, 2500 Pfd. Stroh, sowie einige hader Dinger, auch 2 Kleiderchränke, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kommode, Bettstellen und mehrere hier nicht namhaft gemachte Haus- und Küchengeräte öffentlich mit Zahlungsschrift verkaufen, wozu Kaufstiebhaber einladet
F. S. Hinzsch.

Zwischenhahn.

Erhalte in den nächsten Tagen noch eine Ladung

besten **Beipfaff,**
wovon ich noch etwas abgeben kann.
Zu kaufen gesucht 2 gut erhalt. **Blgklampen.**
Bf. erbeten an **Bädermeister Bruns, Dfen.**
Ein neues **Damenrad** zu verkaufen. **Beilgengestwall 411.**

Verheuerung.

Zwischenhahn. Da der Gäubler **F. Bruns** hierelbst sich angekauft hat, ist die z. J. von ihm benutzte **Stalkeische**

Besitzung

mit Antritt zum 1. November ds. J. anderweit zu vermiehen. Diese Besitzung besteht aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhaus nebst Stall und Garten und eignet sich vorzüglich für einen Privatmann, welcher angenehm wohnen will. Liebhaber wollen sich baldigst melden.
F. S. Hinzsch.



Zu verk. 2 schöne Ober, Abstammung prämiert, 6 Woi. alt. **Fr. Ernst, Ziegelhofstr. 6.**
Gesucht zu pachten eine

Landstelle

zum 1. Mai n. J. zur Größe von 30 bis 100 Scheffel an Land. **F. Ernst, d. Exp. d. Blattes.**

Verehrte Hausfrau!

Noch immer unerreicht

Aechte **B**randt-**C**offee

als Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz.

Brandt-Coffee, zu haben in fast allen Kolonialwarenläden, ist nur echt mit **ABC** und Pfeilmarke

Feuer- und diebstahlsichere Geldschränke.

Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. Mehrfach prämiert. Größtes Lager. Billige Preise.
W. M. Balle, Oldenburg i. G.
Geldschrankfabrik.
— Grenzstr. 412.

Größte Auswahl reizender Neuheiten in Handtaschen

empfeilt
H. Holert,
Haarenstr. 51.

Dankbar

ist Jeder für die vorz. d. Wirt. der echten **Stedenfied. Teerfisch-Seife** d. **Bergmann & Co. Nadeln** mit **Santamarke: Stedenfied.** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie **Witesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Hautröte** zc. a. Stück 50 S. i. d. **Pol-Apothete, Kaiser-Apothete, Reich-Apothete** und **Ölmen-Apothete**

Theater-Kostime

empfeilt zu Familien-Feiern, Festlichkeiten u. sonstigen Aufführungen.
Hana Sühr, Kurwidstr. 2a.

Einen gebrauchten, tadellos erhaltenen 16-20pferd.

Petrol- Motor

habe für 1250 Mk. ab Standort zu verkaufen.
Der Motor nebst Zubehör ist bis zum 15. d. M. bei Herrn **Mühlenbesitzer Seemann** in Lemwerder zu besichtigen.
P. Döppe, Wajchenfabrik, Warden.

Zu verk. 1 Kinderwagen, biso Sportwagen. **Madorierstr. 83.**

Feiner alter Portwein

Flasche 1 Mk.,
10 Flaschen nur 9 Mark.
Aug. Ernst Menke.
Grenzstr. 456.

Zu Aufträge billig zu verkaufen 1 **Badirug** und 1 **Badirug** mit **Wade**, so gut wie neu. **Wihelmsstr. 5.**

Offene Beinshäden, Krampfadern, Geschwüre u. Hautkrankheiten sowie **Flechten** behandelt ohne Verursachung u. langj. Erfahrung **Fr. Berwald jr.**
Oldenburg, Haarenstr. 13, früher 22a.

Für Maurermeister und Bauunternehmer.

Zu Oldenburg
direkt am Wasser belegenes

Fabrik-Terrain,

mobel sich einige **schöne Baupläze** befindend,

spottbillig zu verkaufen.
Offerten unter **R. 3251** an **Wihl. Scheller, Annonc.-Exp.,**
Bremen, erbeten.

Spottbillig zu verkaufen.

Offerten unter **R. 3251** an **Wihl. Scheller, Annonc.-Exp.,**
Bremen, erbeten.

Ziehung 3. Klasse Sonnabend und Montag

Kauflose

1/10 1/5 1/4 1/3 1/2
12 15 30 60 120
sind noch zu haben.

Otto Wulff,
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.
Königl. Preuss. Lotteriet-Einnehmer.

b. Schmiester's Restaurant,

Oldenburg, Achternstr. 51,
empfeilt jeden Mittwoch

- Kartoffelpuffer -
und jeden Sonnabend **Labstaus** oder gebratene **Kale**
von abends 7 Uhr an.

feiner **Hopfes helles Malzbier, Händberger Lagerbier** und **Waldenbier.**

Zur Abhaltung von kleinen Versammlungen empfiehe mein **Reinigungs-**

L. Schmiester.

Billig zu verk. 2ltr. Kleider-

schrank, Sofa, Bett, Küchenschrank, **Schürh., Tische** usw. **Patobitt. 9.**

Zu verk. ein wenig gebrauchte **Parafolofa.**
Zu verk. **Raffinaden** 22 Pfd.
Zu verk. eine **Labeneinrichtung, Madorierstraße 58.**

Zu verk. **milchgeb. Züene** mit oder ohne **Lab.** **S. Adel.**

Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd,

billig.
Otto Krehe, Osterburg.
Hier stehen gut erhaltene Straßenlaternen mit eigenen Pfählen billig zum Verkauf.
Hennburg, 4. Septbr. 1907.
G. Nannen, Gem.-Vorst.

Geschäftsöffnung.

Dem verehrten Publikum hiermit zur Anzeige, daß ich hier ein Zimmereibetrieb

eröffnet habe. Da ich prompte und reelle Arbeit in Aussicht stelle, bitte ich um freundlich. Entgegenkommen.

Sochachtungsvoll
Fr. Decker,
Zimmermann.
Friesenmoor,
4. Septbr. 1907.

Oldenburg. Schützenhof (Ziegelhof).

Am Sonntag, den 8. September:
Eulenspiegelabend

mit humoristischem Ball. Anfang 4 Uhr.
Die Dekoration vom Klub „Fidelitas“ bleibt erhalten.
Diedr. Meyer.

Krieger-Verein Bloherfelde.

Diejenigen Kameraden, welche sich am Sonntag, den 8. Sept., an der **Fahnenweihe** des Friedrichslehner Krieger-Vereins beteiligen wollen, werden gebeten, sich pünktlich um 2 1/2 Uhr nachm. beim Gastw. Georg Meyer vorm Widenloh zu versammeln.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Bloh. Ball.

Sonntag, den 8. d. M.:
Perionenzug 8.11 ab Oldenburg.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Diener Ch. 10.
Sonntag, den 8. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Krückeberg.

Kleybrof. Entenverkegeln

Am Mittwoch, den 11. Septbr.:
Berh. Wübbenhorst.

Regelklub „Putz weg“ Beckhausen.

Sonntag, den 15. Septbr., und Montag, den 16. Septbr.:

Großes Preiskegeln,

zu dessen Beteiligung die Regel-freunde von nah und fern ein-laden
Der Vorstand. Fr. Raj.

Gesang-Verein „Frisch auf“ Beckhausen.

Sonntag, den 29. September:
Sängerball.

Der Vorstand Fr. Raj.

Zür Bäcker!

Selten günstiges Kaufobjekt!
Eine in nächster Nähe der Stadt gelegene Bäckerei mit nachweisbar großem Umsatz, in stottem Betriebe, besonderer Umstände halber sofort oder 1. Novbr. d. J. zu ver-kaufen. Mäßige Anzahlung.
Offerten unter S. 721 an die Exp. d. Bl.

Wegen Spülung
wird die Wasserleitung am Sonnabend, den 7. September, von 10 Uhr nachts ab gesperrt.
Städtisches Wasserwerk.

Wieviel isst ein Mensch?
96000 Kilo, wenn er 75 Jahre alt wird. Um so alt zu werden, muss von frühester Jugend an für richtige Ernährung gesorgt werden. Milchspeisen mit

Dr. Oetker's
Vanille-Puddingpulver
bereitet, sind das idealste Abendessen für Kinder.

Wechloy. Zum drögen Hasen.

Sonntag, den 8. Sept.:
BALL.
Es ladet freundl. ein
G. Hüpper.

Kriegerverein Edewecht.
Die Kameraden, welche sich an der am Sonntag, d. 8. September, stattfindenden **Fahnenweihe** des Kriegervereins in Friedrichs-lehn beteiligen wollen, werden gebeten, sich pünktlich im Vereins-lokal einzufinden.
Abfahrt des Wagens pünktlich 1 Uhr nachmittags.
1/2 Uhr nachmittags.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Verein für Gesundheits-pflege u. Naturheilkunde, e. B.
Sonntag, den 8. September:
Touren
nach dem Sandkrug.
Abmarsch vorm. 10 1/2 Uhr vom Rasinplatz.

Krieger-Verein Friedrichslehne und Umgegend.
Am Sonntag, den 8. Septbr.:
Fahnenweihe
mit nachfolgendem
Ball
im Vereinslokal W. Blockgießers Gasthof. — Festrede um 4 Uhr nachm. Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Sonntag, d. 8. Sept.:

Großes Entenverkegeln
bei M. Meyer, Bürgerfelde, Schulweg Nr. 2.

Etzhorn. Krug
Sonntag, der 8. d. M.:

Ball,
wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Wüsting.
An den Sonntagen 8. und 15. September d. Js., nachm. 2 Uhr auf, auf beiden Bahnen:
Entenverkegeln
wozu freundlichst einladet
H. Claussen.

Restaurant Rosengarten.
Sonntag, den 8. Septbr., und Montag, den 9. Septbr.:
Großes Enten- und Hühner-Verkegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Onken.

Altenhundert. Junggesellen-Klub Freundschaft.
Am Sonntag, den 8. September:

Grosser Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. D. Haase.

Nächternholt.
Am Sonntag, den 8., und Montag, den 9. September 07:
Großes Preiskegeln,

wozu freundlichst einladet
H. Gardeler.
Halenhorst. Pfeifenklub Blane Wolke.
Am Sonntag, den 8. Sept. d. J.:

BALL
im Vereinslokal.
Anfang 6 Uhr.
Von 2 bis 5 Uhr nachm.:
Preiskegeln,
wozu frbl. einladet
Ww. Stolle. Der Vorstand.
Pöfelfleisch
in prima Qualität ist wieder vorrätig bei
Paul Danckwardt.
Zu verl. beschägigen Kundst. Gerh. Rowold, Gellen.

Kaffee zu halben Preisen.

Um einem verehrlichen Publikum von Oldenburg und Umgegend, das wir noch nicht zu unserer ständigen Kundschaft zählen dürfen, Gelegenheit zu geben, sich von der Vorzüglichkeit unserer Kaffees zu überzeugen, geben wir gegen Aus-händigung dieser Zeitungsanzeige ab am **Sonnabend, den 7. September,**

5% Rabatt	1/2 Pfund unserer Spezialsorten	5% Rabatt
	zu nur 13 Pfg. statt 25 Pfg.	
	„ „ 15 „ „ 30 „	
„ „ 18 „ „ 35 „		

Wir machen darauf aufmerksam, dass zu diesem Aus-nahmepreise an jeden Käufer nur je 1/2 Pfund vorstehender Kaffeesorten abgegeben werden kann.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Filiale in
Oldenburg, Langestr. 83. Markt 22.

Ausweis

der
Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen
in Brake, Burg a. F., Cutin, Barel, Vechta und Wilhelmshaven
vom 31. August 1907.

Aktiva.	Passiva.
Kassebestand 341,708.55	Stammkapital 3,000,000.—
Beschl. 7,220,430.13	Reservefonds 646,656.68
Gef. 2,652,923.37	Einlagen:
Konto-Korrent-Debitoren 22,720,543.—	Regierungsgelder u. Guth.
Belegungs-Konto 7,500,000.—	haben öffentl. Kassen 7,787,239.13
Bausgebäude und Caes-Anlagen 155,000.—	Einlagen von Privatn 24,792,578.57
Nicht eingezahlte 60% des Aktien-tapitals 1,800,000.—	Einl. auf Ghes-Konto 2,619,124.04 35,196,941.74
Diverse 267,030.97	Konto-Korrent-Kreditoren 1,087,156.66
	Diverse 1,824,879.04
M 42,657,634.02	M 42,657,634.02

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjährlicher Kündigung
1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %, d. St. also 4% jährlich
- mit vierteljährlicher Kündigung
1% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichs-bank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 3 1/2 %, d. St. also 3% „
- mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Ghes-Konto 2% „
- auf 1 1/2-3 Monate einen festen Satz von 2 1/2 % „

Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zu Zeit 5 1/2 %.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Radfahrer - Verein „Germania“, Wüsting.
Sonntag, den 8. Sept. d. J.:

Radf. - Verein „Wanderer“, Osterburg, Brem. Chaussee.
Sonntag, d. 8. Sept. d. J.:

Radfahrer-Verein Lungen u. Umgegend
Sonntag, d. 8. d. M., ab 6 Uhr:

Radfahr. - Verein „Bahn frei“, Diefelstede.
Sonntag, den 8. Sept. 1907:

Zwischenahnet Kriegerverein
Am Sonntag, den 8. Septbr. d. Js., beim „Schützenhof“ zu

Sedanfeier
unter Mitwirkung der Zwischenahner „Vierteltafel“:
Programm:
Von 4 Uhr nachm. an: **Sonnet.**
5 1/2 Uhr: Feierliche Ueberreichung des von E. M. des Kaisers verliehenen Fahnenbandes und hieran schließend
Kommers
mit nachfolgendem
- BALL -
Bei gutem Wetter abends große Illumination des Gartens.
Der Vorstand.

3. Beilage

zu Nr. 245 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 6. September 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldszeichen versehenen Originalarbeiten ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Oldenburg, 6. September.

*** Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Vorsteher der hiesigen Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer, Professor Dr. Peterjen, das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse verliehen.

*** Sonberzüge zu ermäßigten Preisen** fahren Sonnabend nach Wilhelmshaven. (Siehe Anz.)

*** Inzerverein.** Auf der außerordentlichen Herbstversammlung des Inzervereins Oldenburg, die Mittwoch, d. 11. September, nachm. 3 Uhr, in der Markthalle abgehalten wird, handelt es sich um eine Besprechung über den Ausfall der Sonigernte, um Erörterung der Sonigpreise und Festsetzung etwaiger Sonigmärkte. Die Hauptveranlassung des Festes findet im Oktober statt. Die Tracht aus der Heide naht sich nun ihrem Ende. Die nächste Woche ist die letzte.

ts. Erkrankungen unter den weidenden Tieren. Von tierärztlicher Seite erfahren wir über die unangenehme Einwirkung der durchweg niedrigen Temperatur und der vielen Niederschläge des heurigen Sommers auf das Weidewieh folgendes: Es konnte bei den diesjährigen Witterungsverhältnissen gar nicht ausbleiben, daß unter denjenigen Weidewieh, die nachts nicht eingetrieben werden und bei dem völligen Mangel an Unterschlupf auf den nassen Weiden auch nachts kampieren müssen, chronische Erkrankungen eintreten. Tatsächlich findet sich denn auch, man möchte fast sagen bei mindestens 50 Prozent dieser Tiere, schon jetzt ein chronischer Nervenleidenfaktor vor, dessen Folgen erst deutlich wahrnehmbar werden, wenn die bauernde Aufstellung des Viehs stattgefunden hat. Man wird dann bald erkennen, daß die Fresslust der Tiere bedeutend nachläßt, rasche Abmagerung eintritt und selbstverständlich die Milchergiebigkeit von Tag zu Tag abnimmt. Als ein besonders probierbares Mittel erweist sich namentlich in so kalten Jahren, wie in diesem, der Umstand, daß dem Weidewieh Gelegenheit gegeben wird, tunsüchtig auf erhöhten Punkten, in überdachten, aus Brettern angefertigten Mäulen die Nacht zu verbringen. Man hat konstatiert, daß die so vor den Unbilden der Witterung geschützten Tiere von der genannten Krankheit fast gar nicht befallen sind. Auch sind mit Rücksicht auf die bedeutenden Bezüge dieser Einrichtungen die Kosten als verhältnismäßig recht belanglos zu bezeichnen. Man wende nicht ein, daß Vieh durch diese Schutzvorrichtungen doch nicht auf; das gerade Gegenteil ist der Fall, denn bei starken Regenschauern und in kalten Nächten bleibt kein Stück im Freien. Vielleicht dienen diese Zellen dazu, den einen oder anderen der Randwirte und Viehhalter anzuregen, einen Versuch mit diesen Einrichtungen zu machen; er kann dann das Vieh im kommenden Herbst auch um 10 länger auf den Weiden lassen. Könnte auch der Tierzüchterverein in dieser Sache nicht einige Anregungen geben?

*** Ein Gulenpiegelabend mit humoristischem Ball** findet am Sonntag in den Sälen des Oldenburger Schützenhofes (Piegelhof) statt. Die schöne Dekoration der Säle bleibt für dieses Fest erhalten. (Siehe Anz.)

*** Eine Verammlung der Schneiderinnen, Weisnäherinnen und Konfektionsarbeiterinnen** findet heute abend im Hotel zum Kronprinzen statt. (Siehe Anz.)

*** Polizeibericht vom 5. September.** Am 4. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls eines Thermometers und eine Person wegen Verletzungsbüchsen und Angabe falschen Namens zur Anzeige gebracht. Am 5. d. M. wurde eine Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung angezeigt. Seit

dem 2. d. M. mußten 3 Personen wegen Trunkenheit und 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

Δ Naßte, 5. September. Zu seinem 25. Stiftungsfest, welches am Sonntag, den 15. September, stattfindet und in größerem Umfange gefeiert werden soll, hat der Turnverein ein folgendes Programm aufgestellt. Nachmittags von 2-3 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste und Vereine. Nach dem etwas später stattfindenden Festmarsch durch den Ort beginnt um 4.30 Uhr auf dem vom Schützenverein zur Verfügung gestellten Festplatz das Schauturnen, bestehend in Freilübungen und Geräteturnen der Männerriege und der Jugendabteilung (Knaben und Mädchen). Bei unangenehmem Wetter finden diese Übungen in der Schießhalle statt. Um 6.30 Uhr: Kommerz im Vereinslokal „Hof von Oldenburg“. Abends: Ball in sämtlichen Lokalitäten. Anfang desselben im „Rafeder Hof“ und „Graien Anton Günther“ um 7 Uhr, im „Hof von Oldenburg“ eine Stunde später. Zu dem Feste sind an die hiesigen sowie benachbarten Vereine Einladungen ergangen. Der Turnverein, welcher jetzt unter Leitung des in Turnerkreisen bekannten Lehrers Ehrlich steht, wird sich alle Mühe geben, seine Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. So wünschen auch wir demselben günstiges Wetter und recht zahlreichen Besuch.

de. Friedrichsfehn, 5. Sept. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fahnenweihest des hiesigen Kriegervereins. Der Verein wird alles aufbieten, den geliebten Vereinen und sonstigen Gästen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Das Fest beginnt nachm. 2½ Uhr mit dem Empfang der eingeladenen Vereine beim Gastwirt G. Meyer, Aboerfelde, vor dem Wilsenloh, dortselbst Konzert. Um 3 Uhr Abmarsch durch den Wilsenloh nach dem Festlokal (Klosterhofs Gasthof). Um 4 Uhr Weihe der Fahne auf der Weide beim Vereinslokal. Die Weihereide wird Pastor Köhler aus Gverken halten. Nach der Weihe findet ein kurzer Festmarsch durch den Ort statt. Die neue Fahne stammt aus der Fabrik von W. Thoma in Oldenburg und ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Zum Tanzen steht den Festteilnehmern der große, mit Akzelenbeleuchtung eingerichtete, durch Abbau eines Festzeltes vergrößerte Saal des Vereinslokals zur Verfügung.

de. Petersfehn, 5. Sept. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein in Oldenburg Befehl der Randgemeinde im Lokale des Herrn S. Schmidt hiersehl, Wolslinie, zur Feier des Tages der Schlacht bei Sedan einen feierlichen Verlauf nach. Am nächsten Sonntag wird sich der Verein an der Fahnenweihe des benachbarten Kriegervereins Friedrichsfehn und Umgebung beteiligen. Es soll vom Vereinslokal (Schmalriede) direkt nach Friedrichsfehn (Klosterhofs Gasthof) marschiert werden. Abmarsch punkt 3 Uhr nachm. mit Fahne und Musik an der Fete. Es steht eine rege Beteiligung in Aussicht. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonntag, den 13. Oktober, im Vereinslokal statt.

*** Aushauferlei, 5. Sept.** Das von Herrn S. W. Maßen veranstaltete Karrenwettschießen, Kraft- und Kunstfahrbereit war von nun an und fern sehr zahlreich besucht; es hatten sich bei dem herrlichen Wetter überaus viele Schaulustige eingefunden, um diesen interessanten Sport zuzusehen. Als namentlich ulkig war das Kunstfahreiben zu bezeichnen, auch erregten die anderen Nummern, wie Karrenwettschießen und Kraftfahreiben, ungemein viel Interesse. Es erlangen Preise: a) Dauerfahreiben: 3. Freese 1. Preis; 3. Hünefeld 2. Preis; D. Frontenfeld 3. Preis; C. Thoma 4. Preis. b) Kraftfahreiben: 3. Freese 1. Preis; 3. Hünefeld 2. Preis; C. Thoma 3. Preis; B. Röder 4. Preis. c) Kunstfahreiben: 3. Freese 1. Preis; 3. Hünefeld 2. Preis; 3. W.

schoff 3. Preis; Fr. Hünefeld 4. Preis. Vom Wirt Herrn G. zur Brügge war ein Ehrenpreis gestiftet, der dem Herrn 3. Freese in Ehren für seine Gesamtleistungen zugefprochen wurde. Ein flotter Ball beschloß das originelle Fest.

*** Sande, 6. Sept.** Seit etwa einem Monat ist bei dem Wertarbeiter L. hiersehl ein aus Vant gebürtiges 9jähriges Mädchen von Amts wegen in Zwangs-erziehung gegeben, nachdem es zuvor bei einer Witwe in Waddewarden und zeitweise auch im Banter Armenhause untergebracht war. Dies Mädchen scheint viel vom dagobindierenden Leben zu halten und an ein geordnetes Familienleben nicht gewöhnt zu sein, denn trotz der freundlichsten Behandlung ihrer Pflegeeltern entwich sie wiederholt. Alle guten Ermahnungen waren vergebens, so daß von einer Erziehung dieses Mädchens in einer Familie kein Erfolg zu erwarten war. Jetzt hat die Behörde Anstalts-erziehung angeordnet, und der Gen darm Sohn, bei dem sie die letzten Tage verbracht wurde, hat die „Ausreisepreis“, die übrigens auch Gewandtheit im Fahren hatte und das „Mein und Dein“ schlecht zu unterscheiden schien, gelern nach Rechts gebracht, von wo aus sie einer preussischen Erziehungsanstalt überwiesen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Ein paar rote Pausbäckchen“

bringen Sonnenschein in jeden Familienkreis; aber zarte, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder bereiten manchen Eltern Kummer und Sorge; jene werden daher mit besonderem Interesse die von einer Mutter gemachten Erfahrungen vernehmen:

Greifeld, Wäderspaf 9, den 5. Februar 1906.

„Unsere jetzt 3jährige kleine Eleonore, die schon als zartes und schwächliches Wesen zur Welt kam, fing am Ende des ersten Jahres zu kränkeln an und bekam dazu noch Keuchhusten, der das arme Kind vollständig antrieb. Da wurde mir geraten, Scotts Emulsion zu versuchen, und ich kann nur sagen, daß das Präparat dem Kinde ausgezeichnet bekommen ist. Die Kleine, die vor einem halben Jahre leichenblau aussah und kaum atmen konnte, ist jetzt ein Bild der Gesundheit, hat ein paar rote Pausbäckchen, fröhlich, sobald sie morgens erwacht, an zu laufen und läuft den ganzen Tag im Zimmer umher. Ihr Appetit läßt nichts mehr zu wünschen übrig und sie, die ehemals so elend aussah, ist jetzt das prächtigste unserer vier Mädels.“

(ges.) Frau S. Rosen.



Nur echt mit dieser Marke - dem Fischer - vom Gebrüder Scott's - (siehe Verfallsdatum)

Die anerkannt große Nährkraft von Scotts Emulsion beruht auf den ausschließlich erstklassigen Rohmaterialien, die bei der Herstellung einzig und allein in Verwendung kommen, und die gemäß dem Scott'schen Herstellungsverfahren - das Ergebnis 30jähriger Erfahrungen - mit peinlichster Genauigkeit zu der weltbekanntesten Scotts Emulsion verarbeitet werden. Scotts Emulsion ist ein jederzeit wirksames, gut bekommenes, wohlgeschmecktes Kräftigungsmittel für zurückgebliebene Kinder.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar je lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unetere Schutzmarke (Bilder mit dem Dorsch). Scott & Böhne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Sehenswerte: Feinster Weidstank-Beckerton 100.0, prima Olyerin 50.0, unterhochwertigster Kalk 4.5, unterhochwertigstes Natron 2.0, pulv. Zeolith 3.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, destill. Wasser 120.0, Sterzu aromatisierte Emulsion mit Zimt-Mandel- und Cauthearial 2.0 Tropfen.

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

4) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„In der Todesnacht schidte Barrmore, der den Leichnam auffand, den Stallknecht Bertins als reitenden Voten zu mir, und da ich trotz der späten Stunde noch auf war, so war es mir möglich, binnen einer Stunde nach Barrmores Entdeckung auf Baskerville Hall einzutreffen. Ich stellte alle bei der Untersuchung vorgebrachten Einzelheiten fest. Ich verfolgte die Fußspuren im Taxusgang, ich sah die Stelle an der Moorpforte, wo er erwartet zu haben schien, ich bemerkte die Veränderung der Fußspuren von jener Stelle an, ich stellte fest, daß auf dem weichen Boden keine anderen Spuren vorhanden waren als die von Barrmore hinterlassenen. Endlich untersuchte ich sorgfältig den Leichnam, der bis zu meiner Ankunft unberührt liegen geblieben war. Sir Charles lag mit dem Gesicht nach unten, die Finger in das Erdbreich eingetrakt, und seine Jüge waren von irgend einer ungesunden Erregung so furchbar verzerrt, daß ich kaum darauf hätte schmecken können, es sei wirklich mein Freund. Ganz bestimmt war keine körperliche Verletzung irgend welcher Art vorhanden. Aber eine falsche Angabe hat Barrmore vor der Jury gemacht. Er behauptete, es seien auf dem Boden in der Nähe der Leiche keine Spuren vorhanden gewesen. Er bemerkte allerdings keine. Aber ich sah welche - ein kleines Stück entfernt, aber frisch und deutlich.“

„Fußspuren?“
„Fußspuren.“
„Von einem Mann oder von einer Frau?“
„Dr. Mortimer sah uns einen Augenblick lang mit sonderbarem Ausdruck an; dann lagte er leise, fast flüsternd: „Herr Holmes, es waren die Spuren eines riesengroßen Hundes.“

Drittes Kapitel.

Ich gestehe, daß bei diesen Worten ein Schauer mich überfiel; es lag ein eigenartiger Klang in des Doktors Stimme; offenbar war er selber tief ergriffen von seinen Worten. Holmes hatte sich erregt vorgebeugt, seine Augen hatten jenen trocknen Glanz, der stets aus ihnen sprühte, wenn ihm ein Fall besonders naheging.

„Sie sahen es?“
„So deutlich, wie ich Sie vor mir habe.“
„Und Sie sagten nichts?“
„Was für einen Zweck hätte das haben sollen?“
„Wie kam es, daß jost niemand die Spuren sah?“
„Sie waren einige zwanzig Schritte vom Leichnam entfernt, und kein Mensch dachte an eine solche Möglichkeit. Ich glaube nicht, daß ich selber sie beobachtet hätte, wenn ich nicht die Sage gekannt hätte.“
„Es gibt viele Schäferhunde auf dem Moor?“
„Ganz gewiß; aber die Spuren waren nicht von einem Schäferhunde.“
„Sie sagten, Sie wären groß gewesen?“
„Ungeheuer.“
„Aber das Tier war nicht an den Leichnam herankommen?“
„Nein.“
„Wie war die Nacht?“
„Zucht und rau.“
„Aber es regnete nicht?“
„Nein.“
„Wie sieht die Allee aus?“
„Sie besteht aus zwei undurchdringlichen, zwölf Fuß hohen Taxusheden. Der Weg, der die Mitte des Ganges einnimmt, ist etwa acht Fuß breit.“
„Sie etwas zwischen den Heden und dem Wege?“
„Ja, an jeder Seite ein ungefähr sechs Fuß breiter Grasstreifen.“
„Wenn ich Sie recht verstand, ist die Taxushede an einer Stelle von einer Pforte durchbrochen?“
„Ja, von der Lattenpforte, die auf das Moor hinausführt.“
„Ist noch eine andere Öffnung vorhanden?“
„Nein.“
„Man muß also, um in die Taxusallee zu gelangen, entweder vom Hause herkommen oder durch die Moorpforte eintreten?“
„Es gibt noch einen Zugang: durch ein Gartenhaus, das am äußersten Ende des Ganges steht.“
„War Sir Charles so weit gekommen?“
„Nein; er lag ungefähr fünfzig Schritte weit davon ab.“
„Nun sagen Sie mir, Herr Doktor - und dies ist

wichtig! - waren die Spuren, die Sie sahen, auf dem Wege und nicht auf dem Gange?“
„Auf dem Gange wären Spuren überhaupt nicht zu sehen gewesen.“
„Waren sie auf der Seite des Weges, wo sich die Moorpforte befindet?“
„Ja; sie waren am Rande des Weges, auf derselben Seite wie die Lattenpforte.“
„Sie untersuchen mich über alle Maßen. Noch eins: war die Lattenpforte geschlossen?“
„Geschlossen und verriegelt.“
„Wie hoch ist sie?“
„Ungefähr vier Fuß.“
„Dann konnte also, wer wollte, hinübersteigen?“
„Ja.“
„Und was für Spuren fanden Sie an der Pforte?“
„Keine besonderen.“
„Grundgütiger Himmel! Haben Sie denn die Stelle nicht untersucht?“
„Ja, ich untersuchte sie selbst.“
„Und Sie fanden nichts?“
„Der Boden war sehr zertritten. Sir Charles hatte offenbar fünf oder zehn Minuten lang da gestanden.“
„Woher wissen Sie das?“
„Weil er zweimal die Asche von seiner Zigarre abgestrichen hatte.“
„Ausgezeichnet! Das ist ein Kollege nach unserem Herzen, Watson. Aber die Spuren?“
„Seine eigenen Fußspuren befanden sich überall auf dem kleinen Fleck Erde; aber andere konnte ich nicht entdecken.“
„Sherlock Holmes schlug sich in einer Aufwallung von Ungeduld mit der Hand aufs Knie und rief:
„Wäre ich doch nur dort gewesen! Augenscheinlich liegt ein ganz besonders interessanter Fall vor, aus dem ein wissenschaftlich geschulter Sachverständiger ungeheuer viel hätte machen können. Das Stüdchen Erdbreich, worauf ich wie auf einem Blatt Papier jenen hohlen Leichnam sah, es ist jetzt seit langer Zeit von Regen durchnetzt und von den Polzhäuten neugieriger Bauern bis zur Unkenntlichkeit zertrampelt. O, Doktor Mortimer, Doktor Mortimer! Daß Sie mich nicht hinzugezogen haben!

Mager & Wedemeyer,
Bremen,
Langenstr. 50 und Langenstr. 44.
Spezialität: Maschinen, Werkzeuge, Bedarfsartikel für die Eisen- und Holzbearbeitung.

Ausstellung und Vorführung
von Maschinen und Werkzeugen für Maschinenfabriken, Schmiede, Schlosser und Stellmacher.

Anstellung der Handwerkerkammer
Oldenburg v. 6.-16. September 07
Stand VI.

Zu kaufen gesucht
für sofort
ein größeres Rittergut
mit gutem Boden, Wald, Weiden und Jagd. Offerten unter H. V. 5649 bei Rudolf Wisse, Hamburg.

Süßliches Wohnhaus,
an vornehmer, angenehmer Lage, mit allen modernen Einrichtungen und herrlichem Garten, habe ich preiswert zu verkaufen.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3.

Immobilienverkauf.
Hude. Der Brininger Heier. Behrens zu Dingelde läßt wegen Aufgabe der Sandrottschaft seine hieselbst belegene

Besichtigung,
bestehend aus dem fast neuen, sehr kompl. Wohnhaus mit Nebengebäuden und 1 1/2 ha in einem Komplex beim Hause belegene sehr ertragreichen Garten-, Acker- u. Grünland, ferner den sog.

Neuer Kamp,
groß 3 ha 05 ar, bestes Ackerland, am
Freitag, den 13. Septbr.,
nachm. 4 Uhr,
in Köhlers Wirtschaft in Dingelde öffentlich zum Verkauf aussetzen. G. Saverhamp, Aukt.

Verkauf von Besichtigungen
in Oldenburg.
Folgende Besichtigungen in Oldenburg habe ich mit Eintritt zum 1. Mai 1908 zu mäßigen Preisen unter der Hand zu verkaufen:

1. das an der Auguststraße unter Nr. 51 belegene zu 2 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst schönem Garten — sehr für einen Privatmann oder Beamten geeignet,
 2. das an Steinwege unter Nr. 2 belegene zweistöckige geräumige Haus. In diesem Hause sind 2 Höfen vorhanden und wird z. B. eine Bäckerei sowie Kolonialwarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben,
 3. das an der Wilhelmstraße unter Nr. 1 belegene zweistöckige Wohnhaus, entz. 2 große Wohnungen.
- Diese Häuser befinden sich in sehr guten Zustände. Kaufinteressenten wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.
B. Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Die Besichtigung
Hauptstr. Nr. 70 (verlängerte Gartenstraße) ist mit Eintritt auf den 1. November d. Js. oder 1. Mai f. Js. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
Köhler & Behne.

Grundstücks-Verkauf.
Ein im Gaar-nordviertel der Stadt Oldenburg (in der Nähe der Altstadt) belegenes Grundstück mit Haus, von dem noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann, ist umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter S. 786 befördert die Exped. d. Bl.

Kohlen, Koks, Britetts, Holzkohlen
zu den billigsten Preisen.
Joh. Meyer,
Haarenschtr. 22b.
Fernsprecher 733.

Streichfertige Oel- u. Lackfarben
kauft man gut und billig bei
H. Ripken, Maler,
Hühnerstr. 8 (am Markt).

An- u. Verkauf von netten Kleidungsstücken
Frau M. Meyer, Wühlstr. 8

Empfehle mich zu sämtlichen Gartenarbeiten.
Nadorster Chaussee Nr. 2.
Bäckerei,
i. flott. Betrieb mit nachw. großem Uml., in nächster Nähe der Stadt, preiswert zu verk. Anzahlung mäßig.
Offerten unter S. 721 an die Exped. d. Bl.
5 Fach Fenster äußerst billig, 1 Stunde 10 Mk., 1 gut erg. Sofa 30 Mk.
Hoherfelder-Chaussee 3 b, unten.

Jagdgewehre u. Jagdpatronen
empfehlen
Joh. Eilers,
Edewecht.
Jedes Gewehr kann sofort bei mir auf Schußleistung geprüft werden.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen
empfehlen
Feinsoda in Paketen, Feinsoda in Tüten, Bleichsoda in Paketen.
Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.
General-Depot für Kolonialwarenhandlungen u. Großisten:
G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

Dünger abzugeben.
Molkerei W. de Vries, Oldenburg.

Himbeerjasi von besonders feiner Qualität, große Flasche 90 S.,
Aug. Ernst Menke.

Seifen-Preise!
Braune Schmierseife 1a Pf. 18 S., 1a Pf. 16 S.,
Kastaniemilch!
Wenzels Seifengeschäft,
Langestr. 32.
Zu vert. ein echter Zwerg-rehpsischer, 1/4 Jahr alt.
Donnerstage, Kranenbergstr. 9.
Zwischen III. Zu vert. eine junge, nahe am Kalben stehende Kuh.
S. Schütte.
Oberleithe. Zu vert. e. kräft. Sau, in 3 Wochen fertelnd.
D. Wöbken.

Raucht Eckstein-Cigaretten!
Nr. 5
Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.



Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Arbeiterzahl über 800.)
In Zigarettenhandlungen zu haben.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
S. Siegrad.
Alte Hüter und Anfüßer
von Oldenburg laßt
Enno Büttmann,
Oldenburg i. Gr. Siegelhofstr. 16.
In dem Schuhwaren-Geschäft von **Johann Ehlers, Baumgartenstr. 10,** kauft man gut und billig. Reparaturen werden reich u. sauber ausgeführt, auf Wunsch mit Dauerlohlen.

Lager u. Anfertigung
von Schnüren, Quasten, Bällchen, Gefäßen und Kränzen, zu Wäbelen, Gardinen, Kinderwagen u. Kleibern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Hallerstedt, Kolonialwaren-Handlung, 31. Kurwischerstr. 31.

Kohlen, Koks, Britetts, Plattkohlen.
Otto Peters,
Ecke Linden- u. Mühlstr.
Fernsprecher 955.
Heidhamp (Gemeindefriedhof). Auf meinen Ländereien jagende Hunde werde sofort tödlich.
S. Addicks.

Kanarienhähne zu verkaufen.
Möternstraße 54.
Torfwerk Jeddelloh II.
Joh. Freytag.
Maschinen- u. Grabetorj.
Kontor zu Oldenburg
Auerer-Damm Nr. 2.
Fernsprecher 374.

Offene Bein-schäden, Armpfader-gehwüre und Hautkrankh., behandelt ohne Berufshörung nach langjähr. Erfahrung.


Berwald senior,
Oldenburg, Gotorpstraße 4.
Keine Ratten, keine Mäuse bleibt lebend! Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung frappant! Paket 50 S.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortis“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Näh. Auskunft gratis d. K. Schöneemann-Berlin 163, Friedrichstr. 5.
Großmeyer. Zu vert. 1/2 ha Gafar.
J. Dymfede.

Sie haben vielleicht eine große Verantwortung auf sich geladen!
„Ich konnte Sie nicht hinzuziehen, Herr Holmes, ohne meine Entdeckung vor den Augen aller Welt zu enthüllen, und ich habe Ihnen bereits die Gründe angegeben, warum ich das nicht wünschte. Außerdem — außerdem —“
„Warum stoden Sie?“
„Es gibt ein Gebiet, auf welchem auch der scharfsichtigste und erfahrenste Detektiv machtlos ist.“
„Sie meinen, es handle sich um etwas Uebernatürliches?“
„Das habe ich nicht so bestimmt ausgesprochen.“
„Nein, aber offenbar ist das Ihr Gedanke.“
„Seit jener tragischen Nacht, Herr Holmes, sind mehrere Vorfälle zu meiner Kenntnis gekommen, die sich schwer mit dem ordnungsmäßigen Gang der Natur zusammenreimen lassen.“
„Zum Beispiel?“
„Ehe noch das schreckliche Ereignis eintrat, hatten beschiedene Leute auf dem Moor eine Kreatur gesehen, die der Beschreibung nach dem Baskerville'schen Höllendeib entspricht: es ist ausgeschlossen, daß es sich um ein der menschlichen Wissenschaft bekanntes Tier handelt. Alle stimmen darin überein, es wäre ein riesiges Geschöpf gewesen, eine graulich gesehnerhafte Erscheinung. Ich habe die Leute scharf ins Verhör genommen; einer von ihnen war ein hartfälliger Landmann, der zweite ein Hufschmied, der dritte ein Moorbauer. Alle drei erzählten die gleiche Geschichte von der fürchterlichen Erscheinung, die genau so ausgesehen hätte, wie der sagenhafte Höllendeib. Ich kann Sie versichern, es herrscht eine wahre Todesangst in der Gegend, und es muß einer schon ein sehr beherrzter Mann sein, um nachts über das Moor zu gehen.“
„Und Sie, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, glauben, die Erscheinung gehöre dem Gebiet des Uebernatürlichen an?“
„Ich weiß nicht, was ich glauben soll.“
Holmes suchte die Äpfel und sagte:
„Ich habe bis jetzt meine Nachspürungen auf diese Welt beschränkt. Nach meinen bescheidenen Kräften habe ich das Beste befürchtet; aber mich in den Vater alles Bösen selber heranzuziehen, das wäre vielleicht ein zu ehrsüchtiges

Unterfangen. — Soviel aber müssen Sie doch zugeben, daß die Fußspur etwas Wirkliches ist.“
„Der Höllendeib war auch wirklich, denn er riß einem Menschen die Kehle auf, und doch war er zugleich ein Teufelsgeschöpf.“
„Ich sehe, Sie sind ganz und gar zu den Supernaturalisten übergegangen. Nun fragen Sie mir aber mal eins, Herr Dr. Mortimer: Wenn Sie sich zu solchen Ansichten bekennen, warum sind Sie dann überhaupt zu mir gekommen, um mich um Rat zu fragen? Sie sagen mir, es sei zwecklos, nach der Ursache von Sir Charles' Tode zu forschen, und bitten mich in demselben Atemzuge, es doch zu tun.“
„Ich sagte nicht, daß ich das von Ihnen wünschte.“
„Wie kann ich Ihnen denn sonst helfen?“
„Indem Sie mir Ihren Rat geben, was ich mit Sir Henry Baskerville machen soll: — hier sah Dr. Mortimer auf seine Uhr — „genau in einviertel Stunden auf dem Waterloo-Bahnhof an.“
„Er ist der Erste?“
„Ja. Nach Sir Charles' Tode sahen wir uns nach dem jungen Herrn um und erfuhr, daß er sich in Kanada als Landmann niedergelassen hätte. Nach den uns zugegangenen Umständen ist er in jeder Beziehung ein ausgezeichnete junger Mann. Ich spreche jetzt nicht als Arzt, sondern als Sir Charles' Testamentsvollstrecker.“
„Sont ist wohl niemand da, der auf die Erbschaft Anspruch macht?“
„Niemand. Der einzige Verwandte, den wir außer ihm noch ausfindig machen konnten, war Rodger Baskerville, der jüngste der drei Brüder, von denen der arme Sir Charles der älteste war. Der zweite Bruder, der schon in frühem Alter starb, war der Vater unseres jungen Henry. Der dritte, Rodger, war das räudige Schaf der Familie. Er war ein echter Baskerville von der tollen Sorte, und zwar erzählte man mir, das leibhaftige Kontorfei von dem Höllendeib des alten Hugo. Als der englische Boden ihm zu heiß unter den Füßen wurde, floh er nach Mittelamerika; dort starb er im Jahre 1876 am gelben Fieber. Henry ist der Letzte der Baskivilles. In einer Stunde und fünf Minuten treffe ich ihn auf dem Waterloo-Bahnhof. Er hat mir gedroht, daß er heute früh in South-

ampton eintreffe. Nun, Herr Holmes, was soll ich Ihrer Meinung nach mit ihm anfangen?“
„Warum soll er nicht in das Haus seiner Väter ziehen?“
„Das scheint das Natürlichste zu sein, nicht wahr? Und doch, bedenken Sie, daß jedem Baskerville, der dorthin geht, ein furchtbares Schicksal beschieden ist. Ich bin überzeugt, wenn Sir Charles mit mir vor seinem Tode hätte sprechen können, er hätte mich davor gewarnt, den Letzten des alten Geschlechts, den Erben so großen Reichtums, in dieses Haus des Todes zu bringen. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die Wohlfahrt jenes ganzen armenfeligem, dürren Landstriches von seiner Anwesenheit abhängt. Alles Gute, das Sir Charles getan, wird der Lorene Mühe sein, wenn Baskerville Hall seinen Bewohner hat. Ich fürchte, das natürliche Interesse, das ich selber an der Sache habe, könnte mich beeinflussen, und deshalb trage ich Ihnen den Fall vor und bitte um Ihren Rat.“
Holmes dachte eine kleine Weile nach, dann sagte er:
„In klaren Worten gefaßt, liegt also die Sache so: Nach Ihrer Meinung ist eine höllische Macht am Werke und macht Dartmoor zu einem unheimlichen Aufenthaltsort für einen Baskerville. So denken Sie doch.“
„Jedenfalls möchte ich so weit gehen, zu sagen, daß einige Anzeichen vorhanden sind, es könnte so sein.“
„Ganz recht. Aber so viel ist doch sicher: Wenn Ihre Annahme, daß übernatürliche Kräfte im Spiele liegen, richtig ist, so könnten diese dem jungen Mann in London ebenso leicht Böses antun, wie in Devonshire. Einen Teufel mit ertlich beschränkter Macht, die etwa nur in einem bestimmten Kirchspiel gift, den kann ich mir garnicht vorstellen.“
„Sie nehmen die Sache etwas scherzhaft, Herr Holmes; Sie würden das wohl nicht tun, wenn Sie mit diesen Dingen in persönliche Berührung kämen. Wenn ich Sie recht verstand, so sprachen Sie also Ihre Meinung dahin aus, der junge Mann werde in Devonshire ebenso sicher sein, wie in London. In fünfzig Minuten kommt er. Was würden Sie mir empfehlen?“
(Fortsetzung folgt.)